

2020

Ort Wremen

Das Jahr geht noch ganz normal los. Im Januar gibt es kein Winterwetter, es ist warm und feucht und die Sonne lässt sich nur selten sehen. Nur manchmal, und das ist morgens beim Spaziergang am kleinen Preußen, da kommt sie kurz hervor. Die SPD-Mitglieder sammeln die Weihnachtsbäume gegen Spenden ein. Das eingesammelte Geld von 1060 € wird der DLRG übergeben. Die Bäume landen auf dem Brennplatz für das Osterfeuer.

CDU-Mitglieder nehmen die Weihnachtssterne ab. Sie bringen die Sterne anschließend ins Sommerlager in der Schule. Es gibt in Wremen immerhin 120 Weihnachtssterne.



Der Funkturm im Südersteinweg wird im Februar abmontiert. Zwischen 1978 und 1982 wurde er von der Bundespost für den Telefonverkehr errichtet. Ein Kran nimmt ihn aus der Verankerung, dann wird er zerlegt und verschrottet. Seine Dienst hat er schon vor einigen Jahren eingestellt und ist durch den neuen Turm an der Bahn ersetzt worden.

Foto: Renate Grützner



Im März bekommt die **Deichüberfahrt** eine neue Asphaltdecke.

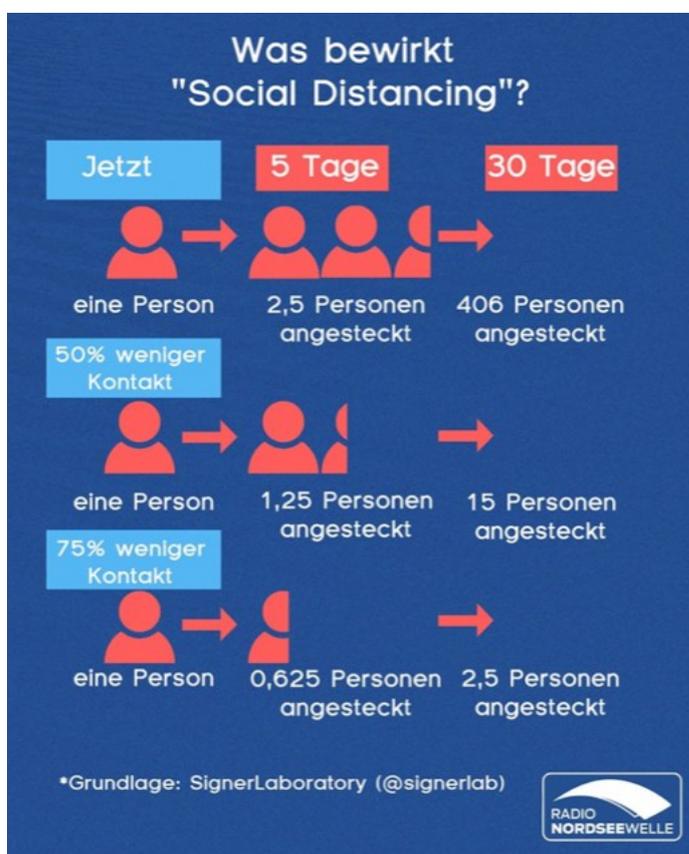
Foto: Renate Grützner



Die **Scheune**, in der Günter Eckel all seine alten Trecker und Standmotoren stehen hatte, wird abgerissen. Dort hatte er an einem Trecker getüftelt, der auf dem Teller drehen konnte.

Foto: Renate Grützner

Bis Mitte März läuft das Leben seinen normalen Gang. Allerdings wird bekannt, dass in China ein Virus sein Unwesen treibt. Bald entsteht daraus ein weltweites Problem. Das Coronavirus Sars-CoV-2, Verursacher der Infektionskrankheit **Covid-19**, verändert die Welt. Es breitet sich rasend schnell rund um den Erdball aus. Immer mehr Menschen stecken sich an und die Infizierten tragen das Virus weiter. Einige erkranken schwer, einige sterben daran. Jeder ist für diesen neuen Erreger empfänglich, weil keiner immun ist. Es wird befürchtet, dass sehr viele Menschen in kurzer Zeit gleichzeitig erkranken, die Infrastruktur zusammenbricht und die medizinischen Kapazitäten zur Versorgung nicht ausreichen könnten. Medizinisches Personal arbeitet auf Hochtouren und wird nicht verschont. Innerhalb kurzer Zeit überschlagen sich die Ereignisse. Die WHO stuft die Infektion mit dem neuen Erreger am 11. März als Pandemie ein. Schnell werden Tests entwickelt, produziert und kommen zur Anwendung. Am 15. März sind in Deutschland 4590 positiv getestete Personen gemeldet, 10 Personen sind inzwischen gestorben.



Maßnahmen werden ergriffen. Zunächst werden Veranstaltungen mit über 1000 Teilnehmern verboten, aber fünf Tage später schon schließen alle Schulen und Kindergärten wegen der Infektionsgefahr für zunächst vier Wochen. Der erste Lockdown wird verhängt. Das öffentliche Leben kommt zum Stillstand. Schulen versuchen sich in Online-Unterricht, viele arbeiten im Homeoffice. Viele Läden müssen schließen. Nur Lebensmittel und andere wichtige Artikel dürfen noch verkauft werden. In den Straßen herrscht gespenstische Ruhe. Soziale Kontakte sind einschränkt. Kein Händeschütteln, kein Umarmen und mindestens ein Meter Abstand voneinander. Wer zur Arbeit gehen muss, meidet dort enge Kontakte. Die Maskenpflicht wird eingeführt. Zunächst gibt es nur selbstgenähte Mund-Nasen-Masken.

In den Medien berichten täglich Expertinnen und Experten. Es gibt immer wieder neue Meldungen, neue Zahlen und verschiedene Meinungen. Viele User nutzen die sozialen Medien für die Kommunikation und tauschen sich über Mail, Telefon und Whatsapp aus. Mit viel Kreativität entstehen Videos, Musik, Gesang und Witze zum ernstesten Thema. Manches geht besser mit Humor.



Norddeutscher Humor hilft auch und gerade in schwierigen Situationen!



Museen schließen und jede Art **Veranstaltung** sogar Gottesdienste dürfen nicht stattfinden. In Wremen wird das Osterfeuer abgesagt. Auch ein Maibaum darf nicht aufgestellt werden. Die Grille findet nicht statt. Im April entscheidet der Vorstand, die Sportwoche des TuS ersatzlos ausfallen zu lassen. Der Vorstand des Heimatkreises sagt den Krabbentag und das Leuchtturmfest ab. Der Schützenverein wird erstmalig in seiner Vereinsgeschichte kein Schützenfest feiern. Der Wremer Markt im Juli fällt ebenfalls aus. Die letzte Jahreshauptversammlung der Vereine ist die vom TuS, sie ist schon überschattet von Vorahnungen. Alle weiteren Mitgliederversammlungen werden von den Vereinen abgesagt. Es gibt kein Theater, kein Orchester, kein Konzert und in den Chören darf nicht gemeinsam gesungen werden. Restaurants sind geschlossen. Die nächsten verordneten Einschränkungen beinhalten ein weitgehendes Kontaktverbot. Nur Besuche im engsten Familienkreis und mit wenigen engen Freunden sind zulässig. Feierlichkeiten in der eigenen Wohnung sind verboten. Spaziergänge sind eingeschränkt. Ausgangssperre. Unsicherheit besteht bei denen, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind. Aus Angst vor Ansteckung mit womöglich fatalen Folgen meiden viele unnötige Kontakte oder bleiben auf Abstand.

Die anlässlich der Osterferien aus den Ballungsgebieten in den Norden gereisten **Gäste** müssen wieder abreisen. Am 17. März schließen alle Einrichtungen für Gäste, wie auch das Gästezentrum in Wremen. Im April wird der Tagestourismus in Cuxhaven eingeschränkt. Die Stadt Cuxhaven sperrt ab dem 28. März ihre Strände für Personen, die ihren ersten Wohnsitz nicht in der Stadt Cuxhaven haben. Alle anderen dürfen unter Einhaltung der geltenden Regeln wie Abstand und Beschränkung der Personenzahl die Strände besuchen. Deutsche Touristen, die in anderen Ländern Urlaub machen, werden zurückgeholt. Sie berichten, dass in Spanien und Italien noch strengere Einschränkungen des täglichen Lebens herrschen. Flüge für die Rückkehrer werden knapp.



Trotzdem beginnt am 21. März der Frühling und ein Spaziergang an der frischen Luft allein oder zu zweit ist ausdrücklich erlaubt. Die Sonne scheint und überall fängt es an zu blühen.

Auch wenn jetzt keine Gäste im Ort sind, werden die Bänke gepflegt, es soll trotz allem gut aussehen in Wremen.



Die Brücke über die Wasserlöse wurde erneuert und die Verbindung von der Strandstraße zur Hainkörnstraße kann man wieder zum Spaziergehen nutzen.



Viele Bürgerinnen und Bürger kaufen im Ort ein. Besonders beliebt ist der Markt auf dem Dorfplatz. Frisches Gemüse und Obst gibt es dienstags und freitags, Fleisch nur dienstags.



Auf dem Gelände des vor 15 Jahren neu angelegten aber zur Zeit nicht benötigten Friedhofs wird eine **Blühwiese** angelegt.

Fotos: Renate Grützner

Mitte April gibt es leichte **Lockerungen**: kleine Läden und Friseursalons dürfen öffnen. Die für den Katastrophenfalls zuständigen Ministerpräsidenten der Länder konferieren online. Lockerungen im täglichen Leben sollen langsam und vorsichtig vorgenommen werden. Großveranstaltungen bleiben bis Ende August verboten. Die Maskenpflicht in Geschäften und Verkehrsmitteln wird aufrechterhalten.

Der Bücherschrank in der alten Waage öffnet wieder und bei Einhaltung der bekannten Abstands- und Hygieneregeln kann man dort wieder Lesestoff holen. Ende Mai öffnen die drei Museen Deichmuseum, Museum für Wattenfischerei und Kurioses Muschel-Museum Wremen unter eingeschränkten Bedingungen. Das Team vom Museum für Wattenfischerei hat in Anlehnung an die Empfehlungen des niedersächsischen Museumsverbandes eine Corona-Hausordnung mit Hygienehinweisen für alle drei Museen erarbeitet, die jeweils auf die etwas unterschiedlichen Gegebenheiten der drei Museen angepasst wird. Im Mai wird Urlaub an der Küste unter Auflagen und mit Einschränkungen wieder möglich. In den Schulen gehen zunächst die Abschlussklassen in ihre Klassenräume zurück, später besuchen auch die Schülerinnen und Schüler der anderen Klassen den Unterricht. Große Feste sind weiterhin verboten. Masken im öffentlichen Raum zu tragen, wird zur Selbstverständlichkeit.

Im Sommer verringert sich die Zahl der Infizierten. Nach den Sommerferien beginnt die Schule mit Unterricht im Klassenzimmer. Viele Leute treten trotz Expertenwarnungen Urlaubsreisen an. Wie erwartet breitet sich die Pandemie Ende Oktober wieder aus. Die Zahlen von Infizierten steigen teilweise exponentiell an und es kommt zu einem teilweisen Lockdown. Restaurants und Freizeiteinrichtungen schließen für den ganzen Monat November. Schulen, Kitas und Geschäfte bleiben zunächst geöffnet. Mitte Dezember müssen die Maßnahmen weiter verschärft werden. Außer Geschäften mit lebensnotwendigen Produkten sind alle anderen geschlossen. Schulen und Kindergärten schließen und Unterricht findet digital statt.

In Wremen wird der Weihnachtsmarkt abgesagt, die Seniorentreffen fallen aus, die Volksbank schließt ihre Wremer Filiale, in der Kirche findet keine Krippenausstellung statt und das anstelle des lebendigen Adventskalenders geplante offene Singen im Freien muss ebenfalls ausfallen. Gottesdienste an Heiligabend können nur mit Voranmeldung besucht werden und die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Ende Dezember wird der Lockdown zunächst bis zum 10. Januar 2021 verschärft. Folgendes Motto überall:

Abstand halten – Hygiene – Alltagsmaske – Lüften – Kontakte einschränken.

Nur fünf Personen aus zwei Haushalten dürfen sich treffen. Die Zahlen der Infizierten sind allgemein weiterhin sehr hoch, die Zahlen der Infizierten ist in der Gemeinde Wurster Nordseeküste noch gering. Nur jeder 450ste ist hier seit Beginn der Pandemie infiziert worden.

Die Ministerpräsidenten der Länder entscheiden und treffen sich regelmäßig in Online-Konferenzen. Maßnahmen werden in den Länder unterschiedlich umgesetzt. Es gibt Diskussionen darüber, ob die Demokratie in Gefahr sei. Immerhin werden die Grundrechte der Bevölkerung auf der Grundlage des Infektionsschutzgesetzes massiv eingeschränkt. Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit steht dem Recht auf freie Entfaltung der Person gegenüber. Die Verhältnismäßigkeit gilt es zu wahren. Nicht jeder ist mit den Entscheidungen einverstanden.

In Windeseile werden Impfstoffe auf neuer Basis entwickelt. Ab Ende des Jahres stehen sie den Impfzentren zur Verfügung. Da die Gefährdung älterer Menschen höher ist, werden sie zuerst geimpft.

Aber das Leben in Wremen geht weiter. Im März ist die neue **Mensa** fast fertiggestellt. Schallschluckdecken und Lampen seien schon eingebaut, berichtet der Erste Gemeinderat Michael Göbel. Fußbodenbelag und die Malerarbeiten fehlen noch. Reinigung und Einrichtung sollen während der Ferien erfolgen. Die Gemeinde hat 1,5 Millionen € für den Anbau und die Umfeldgestaltung ausgegeben. Der Plan, dass nach den Osterferien die ersten Essen ausgegeben werden, wird durch die Pandemie durchkreuzt, denn die Ferien werden auf unbestimmte Zeit verlängert.



Fotos: Renate Grützner

Auf dem **Pausenhof** der Tjede-Peckes-Schule wird ein neues Klettergerät aufgebaut. Sorgen machen sich Eltern und Lehrerinnen um die Verhältnisse auf dem neuen Spielgelände. Die Wiese ist trotz Drainage feucht und Kinder kommen nach Stürzen oft völlig verdreckt nach Hause. Um die Entwässerung zu verbessern, wird der wasserabführende Graben gründlich gereinigt und vertieft, um die Wiese besser zu entwässern.

Die erste **Ortsratssitzung** im März fällt wegen der Coronakrise aus. Eigentlich sollte der Ortsrat über die Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 31 für das Baugebiet Strandstraße beraten. Der Tagesordnungspunkt wird verschoben. Erst am 29. Juni findet wieder eine Ortsratssitzung mit viel Publikum statt. Im großen Raum des Gästezentrums ist gerade Platz genug, um die Abstandsregeln einzuhalten. Viele Bürgerinnen und Bürger wollen mehr zum Tagesordnungspunkt **Baugebiet Strandstraße** erfahren. Er sollte schon Ende 2018 aufgestellt werden, aber es kam zwischen den Grundstückseigentümern Eibe Johanns, Traute Friedhoff und Anke Gottwald und dem damaligen Antragssteller nicht zu einer Einigung. Inzwischen haben die Eigentümer mit einem anderen Investor einen Kaufvertrag abgeschlossen. Der Vertreter der Firma Weser-Hunte-Bau Herr Stein erläutert die Pläne, die vom ersten Interessenten übernommen werden. Die Firma plant fast alle Häuser selber zu erstellen und sei nicht daran interessiert, Grundstücke zu verkaufen. Es wird möglich sein, Häuser und Wohnungen als Zweitwohnungen an auswärtige Interessenten zu verkaufen. Auch könnten Wohnungen zu Ferienwohnungen werden. Die Erschließung soll über zwei Zufahrten erfolgen. Da es sich um ein allgemeines Wohngebiet handelt, können sich dort Gewerbe ansiedeln.



Die Verhandlungen über das Baugebiet an der Strandstraße ziehen sich hin. Die Eigentümer verkaufen das Gelände schließlich an den Meistbietenden.

Foto: Renate Grützner

Da Interesse besteht, an einigen frequentierten Stellen in Wremen über **offenes WLAN** zu verfügen, wird die Verwaltung sich um Zuschüsse der EU bemühen, stellt aber auch als Alternative zur Disposition, die Einrichtung mit Hilfe von Sponsoren zu ermöglichen.

Von Ortsratsmitgliedern und Einwohnern wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die **Hafenspülung** dringend wieder aufzunehmen. Nach dem Unglück an Gründonnerstag, als das Siel bei Springflut nicht schloss und die Häuser an der Strandstraße unter Wasser standen, wurde das Siel zur Mahlbusenfüllung bisher noch nicht wieder geöffnet und Hafen und Außenpriel versanden zusehends. Die Fischer haben Probleme mit der Wassertiefe beim Ein- und Auslaufen. Nach Klärung der Versicherungsfrage steht der Mahlbusenfüllung und Hafenspülung im Juni rechtlich nichts mehr im Wege.



Im August lädt der Ortsrat die Austrägerinnen und Austräger des Kirchengemeindeblattes, die regelmäßig auch das **Ortsinfo** mitnehmen und beide zusammen in jeden Wremer Briefkasten werfen, zum gemeinsamen Kaffeetrinken in den Garten von Café Dahl ein. Zum Kaffee bestellt sich jeder Kuchen oder Eis nach nach eigenem Geschmack. Zu erzählen gibt es viel.

Foto: Renate Grützner

In der **Ortsratssitzung** im September wird nur der Tagesordnungspunkt „Brücken über den Grauwallkanal“ verhandelt. Für alle unerwartet erscheinen im Gästezentrum viele Landwirte aus Sievern und Debstedt. Sie haben Ländereien auf der Wremer Gemarkung gepachtet und nutzen regelmäßig die Brücken. Auf der Wremer Gemarkung führen zwei nördlich und zwei südlich der Kreisstraße über den Grauwallkanal. Die Brücken wurden schon in den 1970er Jahren gebaut und sind in schlechtem Zustand. Sie werden sehr belastet, denn seit dem Bau sind die landwirtschaftlichen Fahrzeuge wesentlich größer, breiter und schwerer geworden und müssen jedes Jahr kostenpflichtig begutachtet werden. Schon im Vorfeld hatte sich der Ortsrat mit den Plänen der Verwaltung beschäftigt und der Reduzierung der Brückenzahl mehrheitlich zugestimmt. In der Ortsratssitzung kommt es zu heftigen Diskussionen. Die Debstedter und Sieverner Landwirte sehen es als notwendig an, alle Brücken zu erhalten, um ihre Ländereien zu erreichen.



Quelle: Verwaltungsunterlagen der Gemeinde Wurster Nordseeküste

Auf Wremer Gelände befinden sich die vier Brücken über den Grauwallkanal in renovierungsbedürftigen Zustand.

Der Brückenplan der Verwaltung:

Über die nördliche Brücke verläuft der Sieverner Specken. Sie soll abgerissen und erneuert werden. Die Brücke südlich davon endet in einer Sackgasse und soll ersatzlos abgerissen werden. Die Brücke südlich der Kreisstraße wird belassen, kann aber nur noch von Fahrradfahrern und Fußgängern benutzt werden. Die Radwege Wurster Land Route und De Wusten führen darüber. Die südliche Brücke am Eickenspecken ist in einem Zustand, in dem sie durchaus noch fünf Jahre dem landwirtschaftlichen Verkehr dienen kann. Nach dem Plan würden für einige Landwirte die Wege länger werden. Der Abriss zweier Brücken und der Neubau einer Brücke kosten voraussichtlich eine knappe Million Euro, wobei versucht werden soll, Fördergelder in Anspruch zu nehmen.



Am **Volkstrauertag** finden sich nur wenige Bürgerinnen und Bürger am Mahnmal für die Toten der beiden Weltkriege ein. Der Ortsbürgermeister Hanke Pakusch hält die im Wortlaut abgedruckte Rede über das Ende des zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren.

Foto: Renate Grützner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Das Ende des Zweiten Weltkriegs ist nunmehr 75 Jahre her. Er dauerte von 1939 bis 1945. Ab dem 8. Mai 1945 schwiegen in Europa die Waffen, vier Monate später auch in Asien. Der Zweite Weltkrieg kostete zwischen 60 bis 70 Millionen Menschenleben, viele starben erst in den letzten Kriegsmontaten. Millionen Menschen in der gesamten zivilisierten Welt hofften auf ein Kriegsende. Die Erlösung kam, und wer damals jung war, hat sie miterlebt. Ganz Deutschland, ganz Europa lag in Trümmern. Alliierte Soldaten bargen jüdische Überlebende aus den Lagern. Millionen deutscher Familien wussten nicht, ob ihre Väter, Söhne und Brüder zurückkehren würden, Bretterzäune hingen voll mit Suchmeldungen des Roten Kreuzes. In den Straßen sah man Kriegsversehrte und Flüchtlinge, Kinder hatten Unterricht in Behelfsbaracken. Aber die Bomber dröhnten nicht mehr durch die Nacht, und in Europa endete die Menschenjagd der Nationalsozialisten.

Aber Frieden verlangt nach Wahrheit. Erschütterung durch Schuld und Traumata lässt sich nicht fortschaffen wie Trümmer aus Stein. Die Psyche braucht Zeit, sich ihren Weg durch Widerstände zu bahnen, und in den meisten deutschen Familien schwelten Scham, Angst und Verdrängung. Nach und nach erfuhren Kinder und Jugendliche, oft nur durch aufgeschnappte Worte, was Erwachsene angerichtet hatten, sogar die Eltern, denen man vertraute. Wo sollte die Jugend Vorbilder finden, wie sie dringend gebraucht wurden? Allenfalls bei fernen Helden wie dem Tropenarzt Albert Schweitzer, der in Zentralafrika sein Hospital unterhielt, das Schwarze ebenso aufnahm wie verwaiste Tiere. Doch die Weltgemeinschaft lernt, und es wird wahrscheinlich mehr und schneller Antworten geben als zuvor in der Geschichte. Internationales Strafrecht hat seit den Nürnberger Prozessen enorme Fortschritte gemacht. Es existieren mehr Demokratien als je zuvor, und auf die Charta der Menschenrechte der Vereinten Nationen berufen sich Milliarden Menschen, wenngleich die Charta, gemessen an der Geschichte, noch unglaublich jung ist.

Wie stark weltweite Anstrengung für menschliche Zwecke wirken kann, das beweisen uns in diesem Jahr die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Corona-Krise. Ganz gleich, was egoistische Regierungen und Konzerne treiben: Auf allen Kontinenten werden Erkenntnisse ausgetauscht, freut man sich an Fortschritten und sucht nach Impfung und Heilung, unterstützt von Leuten, die sich für das Allgemeinwohl einbringen. Die Menschheit kann sich selbst der ärgste Feind sein, wie in der von Deutschland entfachten Barbarei zwischen 1933 und 1945. Die Menschheit kann aber auch

zur Freundschaft mit sich selber finden, sich mit sich selber anfreunden. Vielleicht gibt uns dazu jetzt gerade die Corona-Pandemie eine Riesenchance.

Ich danke, dass ich heute mit Ihrer Teilnahme meinen Gedanken Ausdruck geben durfte und bitte Sie, nunmehr durch eine Schweigeminute das Schicksal derer zu ehren und zu würdigen, die ihr Leben für uns gelassen haben.

Gemeinde Wurster Nordseeküste

Zum Jahresende 2019 ist ein Plus im **Haushalt** und ein Liquiditätskredit muss nicht aufgenommen werden, berichtet die Kämmerin im Finanzausschuss. Allerdings werden Ende 2020 durch sinkende Schlüsselzuweisungen des Landes und eine steigende Kreisumlage insgesamt 3,7 Millionen € im Haushalt fehlen. Bürgermeister Marcus Itjen hält ein derart hohes Defizit bei einem Gesamthaushalt von rund 30 Millionen € für zu hoch. Er sieht das größte Einsparpotential im Bereich der Straßenunterhaltung. In der Gemeinde wurden bisher erhebliche Investitionen getätigt: Neubau der Mensa an der Wremer Schule, Umrüstung der Feuerwehr auf Digitalfunk, Sanierung der Kindergärten Midlum und Dorum, Neubau des Feuerwehrhauses Cappel-Neufeld, Modernisierung des Kutterhafens in Dorum-Neufeld, Sanierung des Leuchtturms Obereversand und Sanierung des Gehwegs am Nordholzer Feuerweg. Außerdem wurde an mehreren Orten die touristische Infrastruktur modernisiert.

Im September teilt der CDU-Landtagsabgeordnete Lasse Weiritz mit, dass die Gemeinde Wurster Nordseeküste eine von insgesamt 25 Städten und Gemeinden in Niedersachsen ist, die wegen einer außergewöhnlichen Lage im Haushaltsjahr von den Bedarfszuweisungen des Landes profitieren wird. Von den insgesamt 60,71 Millionen € des kommunalen Finanzausgleichs erhält die Gemeinde 1,85 Millionen €.

Bei der im März im Gästezentrum stattfindenden **Ratssitzung** sind nur 17 Kommunalpolitikerinnen und -politiker anwesend. Sie sitzen jeweils 1,5 m auseinander. „Es gibt Beschlüsse, die müssen gefasst werden“, bemerkt Bürgermeister Itjen. Es geht um Aufstellungsbeschlüsse für die beiden Bebauungspläne für die Fläche an der Strandstraße und am Landweg in Wremen sowie um die Satzung zur Zweitwohnungssteuer. Der Beschlussvorlage des Bebauungsplans Strandstraße stimmt der Rat zu.

In der Ratssitzung im Juli lehnt der Rat der Gemeinde Wurster Nordseeküste den Plan des Bürgermeisters ab, den **Eigenbetrieb Kurverwaltung** aufzulösen und ihn in einen Fachbereich der Verwaltung (auch Regiebetrieb genannt) zu überführen. Dieser Schritt sei aus steuerrechtlichen Gründen notwendig, um die Verwaltung zu vereinfachen und um sparsamer wirtschaften zu können, erklärt er. In einem Fachbereich Kurverwaltung würde die Zusammensetzung des Ausschusses für Tourismus und Kultur entsprechend dem Kommunalverfassungsrecht geändert werden müssen. Der Eigenbetrieb hat sich einen Ausschuss mit fünf stimmberechtigten Angestellten der Kurverwaltung, drei ebenfalls stimmberechtigten Vertretern der drei Verkehrsvereine aus Dorum, Midlum und Wremen und acht Ratsmitgliedern (sieben davon sind stimmberechtigt) geschaffen. Das Kommunalverfassungsgesetz sieht in den Ausschüssen dagegen nur stimmberechtigte Ratsmitglieder vor, wobei die Vertreter der Verkehrsvereine kooptiert werden und sich beratend einbringen können. Das Vorhaben wird von den Fraktionen abgelehnt. Es sei mit ihnen nicht ausreichend vorbesprochen worden. Die Fraktionen einigen sich mit dem Bürgermeister auf einen Kompromiss. Der Eigenbetrieb bleibt bestehen, aber die Ortsräte sollen Mitspracherechte in touristischen Angelegenheiten bekommen. Allerdings müssen zur Bewältigung der Verwaltungsaufgaben zusätzliche Stellen geschaffen werden. Statt Einspareffekte wird die Verwaltung nun teurer.

In der Gemeinde Wurster Nordseeküste wird die komplette Sitzungsperiode für November und Dezember in das kommende Jahr verschoben. Da kein Thema dringend behandelt werden muss, ist das gut möglich.

Die Einwohnerstatistik:

Insgesamt ließen sich im Vorjahr in der Gemeinde Wurster Nordseeküste 204 Paare trauen, davon kamen 66 aus der eigenen Gemeinde und 138 waren extra zur Hochzeit angereist. Nicht nur im Standesamt, sondern auch im Kaminzimmer in Dorum, in der Midlumer Mühle, im Alten Pastorenhaus in Misselwarden, im Museum für Wattenfischerei in Wremen, auf dem Kleinen Preußen, im Aeronauticum in Nordholz und nach der Renovierung wieder im Leuchtturm Oberversand in Dorum-Neufeld finden Trauungen statt. Von den 204 Hochzeiten fanden 127 auf dem kleinen Preußen statt. Es wurden in der Gemeinde Wurster Nordseeküste 124 (2018: 159) Geburten angezeigt, davon sind 71 Jungen und 53 Mädchen. 190 Menschen sind gestorben. Die Gemeinde hat 17 066 (2018: 17 097) Einwohnerinnen und Einwohner. Menschen aus 71 verschiedenen Nationen leben in der Gemeinde, insgesamt 4 % der Gesamteinwohnerzahl.

Kinder und Jugend

Im Januar liest die Autorin Hanna Schott der Klasse 1 und 2 aus ihrem Buch „Tuso – eine wahre Geschichte aus Afrika“ vor. Die Kinder lauschen gebannt der bewegenden Geschichte des jungen Afrikaners. Sie erfahren dabei viel über das Leben in Afrika. Einige wollen noch das ganze Buch lesen.

Im März werden die Videos zur **Arztsuche** aufgeführt, die Kinder im Vorjahr gedreht haben. Die Kinder der 4. Klasse der Tjede-Peckes-Schule stellten Wremer Bürgerinnen und Bürger mehrere Fragen: Warum brauchen wir in Wremen einen Arzt oder Ärztin? Warum sollte unbedingt einer oder eine nach Wremen kommen? Die Videos mit den Interviews drehten sie selber. Die Idee stammte von Jan-Hinrik Dirksen und wurde mit Hilfe vieler Wremer Bürgerinnen und Bürger umgesetzt. Die Lehrerinnen der Schule unterstützten die Arbeit bereitwillig. Sehr aktiv hat sich auch der Förderverein der Schule eingebracht. Es entstanden 24 kurze Filme, die Helge Fiedler bearbeitete und zusammenstellte. Zur Vorführung der Filme im Gästezentrum kommen Kinder, Eltern, Großeltern und andere Interessierte. Die Kinder betrachten gespannt ihre Arbeit und verfolgen mucksmäuschenstill die Vorführung. Inzwischen wurde mit Dr. Alireza Ghazishoar ein neuer Arzt für Wremen gefunden, der auch bei der Vorführung anwesend ist. Er nimmt am 1. Juli neben der derzeitigen Praxisinhaberin seine Arbeit auf.



Die Kinder verfolgen gespannt die von ihnen selbst gedrehten Videos mit den Interviews, die sie mit Wremerinnen und Wremern geführt haben.

Foto: Renate Grützner

Am 1. Juni ist es 50 Jahre her, dass in Wremen ein **Spielkreis** gegründet wurde. Was sich so einfach anhört, war allerdings ein harter Kampf von Frauen in der Wremer Männerwelt. Der damalige Bürgermeister Gerd Hey reagierte völlig verständnislos auf die Idee des Landrates Martin Döscher und der damaligen Vorsitzenden der Landfrauen, Theda Klevemann, in Wremen einen Erntekindergarten einzurichten. Erst als Helga Lutz von den Plänen erfuhr, nahm die Geschichte Fahrt auf. Sie hat sich in dieser damals sehr patriarchalischen Wremer Welt große Verdienste erworben. Die ganze Geschichte steht in der Wremer Chronik 1961 bis 1990.



In dieser Scheune fing alles an!

Foto: Archiv Jens Eckel



Seit dem Bau des Parkplatzes verläuft ein Zaun direkt vor der **Jugendfreizeitstätte**. Da, wo vorher Kinder und Jugendliche in einer grünen Wildnis toben konnten, ist jetzt der dringend benötigte, sauber gepflasterte Parkplatz. Weil die Jugendfreizeitstätte einen grünen Ersatz braucht, werden die Leiterinnen mit den Jugendlichen die Fläche vor der Freizeitstätte durch ein Hochbeet und einen Rosenbogen begrenzen, die unebene Grasfläche planieren und eine kleine Terrasse anlegen. Die Sitzmöbel werden aus Paletten gebaut.



Ende Oktober lässt die Gemeinde alle Bäume und Sträucher zwischen der Wremer Straße, der Jugendfreizeitstätte, dem Kindergarten und der Schule entfernen. Kinder aller Einrichtungen haben die grüne Oase zum Spielen und Verstecken sehr geschätzt. Mitarbeiter des Kindergartens, der Schule, der Jugendfreizeitstätte und die Ortspolitiker sind vorher nicht von der Maßnahme informiert worden. Nach der Schaffung vollendeter Tatsachen herrscht Wut und Trauer über die Maßnahme der Gemeindeverwaltung.

Fotos: Renate Grützner

Um in der Adventszeit ein wenig adventliche Stimmung bei den Kindern zu verbreiten, übergibt der Ortsbürgermeister den Leiterinnen der Jugendfreizeitstätte und den Erzieherinnen im Kindergarten Geld zur freien Verfügung. Der Förderverein der Schule wünscht sich eine Blumenbank für die Pausenhalle der Tjede-Peckes-Schule. Der Verkehrsverein gibt ebenfalls Geld dazu. Das gespendete Geld wurde in den letzten Jahren für ein Karussell und eine kleine Eisenbahn auf dem Weihnachtsmarkt verwendet.



Hanke Pakusch überreicht Karina Kahrs in der Jugendfreizeitstätte das Geld.

Foto: Renate Grützner

Seniorinnen und Senioren



Zum Fasching bringt Uwe Pakusch beim Seniorennachmittag mit seiner Drehorgel gute Stimmung ins Tusculum. Er spielt altbekannte Lieder, die alle mitsingen und mitschunkeln können. Wilma Luck hat eine leckere Kirchbowle gezaubert und serviert belegte Brote. Eine Kopfbedeckung ist Pflicht, Petra Müller hat eine Auswahl mitgebracht.

Foto: Renate Grützner

Die gemeinsamen Seniorennachmittage müssen ab April abgesagt werden. Die Betreuerinnen bringen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kleine Geschenke nach Hause. Für die Bürgerinnen und Bürger stehen innerdörfliche Hilfsangebote z.B. zur Einkaufsunterstützung zur Verfügung. Nachgefragt wird der Dienst aber nur wenig.

Kirche



Pastor Dirk Meine-Behr und seine Frau Beate machen sich im März bei lausig kaltem Wetter auf den Weg zum Seniorenheim Haus Eden. Betreten dürfen sie das Heim wegen der Pandemie aber nicht. Während die Bewohnerinnen und Bewohner im warmen Aufenthaltsraum sitzen, bleiben Pastor Meine-Behr und seine Frau wegen der Ansteckungsgefahr im Garten vor der Tür. Beate Behr spielt Querflöte und Pastor Meine-Behr Gitarre. Volkslieder wie „Horch was kommt von draußen rein“ oder „Im Märzen der Bauer“ sowie Kirchenlieder wie „Danke für diesen guten Morgen“ oder „Großer Gott wir loben Dich“ singen die Heimbe-

wohnerinnen und Bewohner mit. Ausgeteilte Liederzettel erleichtern das Mitsingen mehrerer Strophen.

Foto: Haus Eden

Annemarie Wilkens sagt hinterher: „So etwas Schönes habe ich lange nicht erlebt! Die Gitarre und die Querflöte waren toll.“ Und Reintraut Reese meinte: „Wer hat sich so was Tolles einfallen lassen – obwohl sie doch so gefroren haben!“



Der **Pilgertagesdienst** im August ist nur spärlich besucht, aber trotzdem ein besonderes Highlight. Während seit Monaten in der Kirche nicht gemeinsam gesungen werden darf, ist das mit Abstand an der frischen Luft kein Problem. „Endlich wieder gemeinsam im Gottesdienst singen, das ist mir eine große Freude“, sagt Pastor Meine-Behr. Noch an der Friedhofspforte wird das erste Lied angestimmt.

Anschließend geht es mit dem Fahrrad Richtung Deich. Nach kurzen besinnlichen Worten und weiteren Liedern fährt die Gottesdienstgemeinde zum Schmarrener Südweg, an eine Wasserstelle, die durch den Kleiabbaubau durch den Deichverband entstanden ist. Dort steht die neue Bank, die vom Kirchenvorstand Wremen gestiftet wurde. Hier gibt es neben Gesang und Besinnung auch eine kleine Kaffeepause. Nach einer guten Stunde endet der Gottesdienst wieder an der Friedhofspforte mit dem Segenslied.

Text: Elke Vierling

Foto: Horst Vierling



Ende August lädt die Kirchengemeinde Wremen die Gemeinden Misselwarden und Mulsum zu einem gemeinsamen **Picknickgottesdienst** an den Wremer Deich ein. Viele Menschen unterschiedlichen Alters feiern gemeinsam einen fröhlichen Gottesdienst mit Gesang und einer Andacht. Jeder hat seine Verpflegung selber mitgebracht und genießt den herrlichen Sonnenschein. Allen hat es sehr gut gefallen und soll im nächsten Jahr wiederholt werden.

Foto: Hauke Stürtz

Feuerwehr

Bei der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr gibt der Ortsbrandmeister Volker Hachmann seinen Bericht ab. Es gibt 47 aktive Mitglieder, darunter sechs Frauen. Das Durchschnittsalter liegt bei 37,5 Jahren. Die Altersabteilung hat 13, die Jugendabteilung 12 Mitglieder, 7 Jungen und 5 Mädchen und die Kinderabteilung hat 14 Mitglieder, 9 Jungen und 5 Mädchen. Es gibt 334 fördernde Mitglieder.

Die Feuerwehrkameraden wurden im Vorjahr zu 30 Einsätzen gerufen. Darunter waren acht Brandeinsätze, 2 Fehlalarme, 19 Hilfeleistungen und eine Übung in Misselwarden. Zu einem Großbrand in Midlum wurden die Wremer zwar alarmiert, kamen aber nicht zum Einsatz. 16 Kameraden und Kameradinnen nahmen an Fortbildungen in Loy und Celle teil, wodurch ein ho-

hes Ausbildungsniveau garantiert ist. Erik Heimbüchel, Till Scherzinger und Przemek Winiarski nahmen an der Truppmann-Ausbildung auf Gemeindeebene in Padingbüttel teil und sind danach zu Feuerwehrmännern befördert worden. Es wurden fünf weitere Beförderungen vorgenommen: Lea Kneifel ist jetzt Oberfeuerwehrfrau, Joschua Biller, Malte Besmehn und Jörg Bründel Oberfeuerwehrmänner und Philipp Biller, Marcel Duken und Jan Lilkendey Hauptfeuerwehrmänner. Günter Strohauer ist seit 60 Jahren in der Wremer Feuerwehr. Er hatte in der langen Zeit mehrere höhere Ämter inne und war lange Ortsbrandmeister und im Kommando. Er wird für langjährige Dienste mit der der Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes ausgezeichnet. Lutz Heitmann ist 40 Jahre in der Feuerwehr, er hatte verschiedene Ämter inne und bekommt die Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes überreicht. André Heitmann bekommt für 25 Jahre Mitgliedschaft das Niedersächsische Ehrenzeichen.



Oben links: Gemeindebrandmeister Hauke Heine, Ortsbrandmeister Volker Hachmann, die drei neuen Feuerwehrmänner Erik Heimbüchel, Till Schwerzinger und Przemek Winiarski und der stellvertretende Ortsbrandmeister Markus Heimbüchel.

Oben rechts: Gemeindebrandmeister Hauke Heine, Ortsbrandmeister Volker Hachmann, Joschua Biller, Lea Kneifel, Malte Besmehn, stellvertretender Ortsbrandmeister Markus Heimbüchel, Jörg Bründel und Philipp Biller.

Unten links: Der Ortsbrandmeister Volker Hachmann überreicht Günter Strohauer die Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes.

Unten rechts: Die geehrten Kameraden Günter Strohauer, Lutz Heitmann und André Heitmann mit dem Gemeindebrandmeister Hauke Heine, dem stellvertretenden Bürgermeister Henry Kowalewski, Ortsbrandmeister Volker Hachmann und dem 1. Gemeinderat Michael Göbel.

Fotos: Archiv der Feuerwehr

Volker Hachmann kündigt während der Herbstversammlung seinen Rückzug vom Posten des Ortsbrandmeisters nach 18 Jahren an. Er hat das Amt immer mit viel Umsicht ausgeführt. Für seine Nachfolge hat er bereits gesorgt.



Die 14 Jungen und Mädchen der Kinderfeuerwehr, die **Feuerfuchse**, bekommen vom Förderverein rote Jacken und Spielmaterial. Auch die Betreuerinnen Laura Scheper und Martin Pakusch tragen jetzt die signalroten Allwetterjacken mit aufgestickten Feuerfuchs-Emblem auf der Rückseite.

Foto: Beate Ulich

Zur **Grünkohlwanderung** der Feuerwehr ist zwar Regen prognostiziert, aber alle Wanderinnen und Wanderer kommen nach der Tour vom Feuerwehrhaus zum Marschenhof mit Zwischenstopp im Gästezentrum trocken ins Ziel. Daniel Greiner, Andreas Fenrich und Markus Heimbüchel haben die Tour mit mehreren Pausen ausgearbeitet. Im Marschenhof kommen das Essen und die Getränke schnell auf den Tisch. Danach wird Jürgen Fissler zum neuen Kohlkönig gekürt. Nun trägt er die Kette mit den Plaketten der Vorgängerinnen und Vorgänger. Der Feuerwehrchef Volker gratuliert.



*Oben: Die Gruppe auf der Wanderung
Rechts: Volker Hachmann mit dem neuen Kohlkönig
Jürgen Fissler*

Fotos: Dr. Jürgen Fissler



Deich, Strand, Watt

Am 10. Februar trifft **Sturmtief** Sabine auf die Küste. Um 14 Uhr steht das Hochwasser laut Pegel Spieka-Neufeld bei 3,70 m über NN, gut 2 m über dem mittlerem Hochwasser. Das entspricht Meldestufe 2. Das gesamte Vorland steht unter Wasser und hinterlässt nach dem Abfließen viel Treibsel am Deichfuß. An den beiden Folgetagen gibt Sturmtief Sabine noch keine Ruhe. Das Sturmtief bringt fünf aufeinanderfolgende Sturmfluten. Jedes Hochwasser läuft höher auf. Das Wasser läuft nach jedem Hochwasser kaum ab und das Siel kann sich nicht mehr öffnen. Da es zur Zeit auch noch viel regnet, steigt das Wasser in den Gräben und steht auch auf den Feldern. Der östliche Teil der Wremer Feldmark wird in den Grauwallkanal entwässert. Dessen Kapazität

ist bald erschöpft und das Wasser steigt weit über die Ufer. Erst als der Sturm sich legt, kann der Wasserstand im Land über die Siele wieder reguliert werden. Bei solchen Wetterlagen wäre ein Spitzenschöpfwerk an der Mündung des Grauwallkanals in Weddewarden hilfreich.



Das Deichvorland steht komplett unter Wasser.



Die Gräben sind voll. Fünf Sturmfluten und viel Niederschlag nacheinander verhindern das Abfließen des Wassers über das Siele.

Fotos: Renate Grützner

In der Nacht zum 9. April, es ist der Gründonnerstag, kommt es an der alten Wasserlöse zu **Hochwasseralarm**. Bei Springflut steigt das Wasser stark an. Der Pegel Spieka-Neufeld zeigt 2,10 m an (mittleres Tidehochwasser: 1,65 m). Durch einen technischen Defekt hat sich das Sieltor nicht rechtzeitig geschlossen und Wasser fließt ungehindert in die Wasserlöse und von da in die alte Wasserlöse.



Das Wasser steht auf den Grundstücken an der alten Wasserlöse.

Fotos: Archiv der Feuerwehr

Die Grundstücke nördlich der Strandstraße, die Felder bis zum Kirchweg und der Campingplatz stehen unter Wasser. In einigen Häusern laufen die Keller voll und in den niedrig gelegenen Häusern stehen auch die Wohnräume unter Wasser. Zwei Häuser sind zunächst unbewohnbar. Die Schäden sind erheblich. Die Feuerwehr pumpt stundenlang das Wasser aus den Häusern und Kellern. Nachbarn versorgen die Einsatzkräfte mit Kaffee und Gebäck. Der Einsatz dauert von der Alarmierung um 4.30 Uhr bis 9.30 Uhr.

Nachdem das Wasser abgelassen ist, kann das Sieltor endlich geschlossen werden. Eigentlich soll es sich bei einem Wasserstand von 1,60 m automatisch schließen. Es ist unklar, warum die Sielsteuerung versagt hat. Bis zur Klärung der Versicherungsfrage muss das Siel geschlossen bleiben, damit sich eine Überschwemmung nicht wiederholen kann. Die Spülung des Hafens über den Mahlbussen kann bis in den Juli nicht vorgenommen werden. Es sammelt sich viel Schlick an und die einlaufenden Kutter fahren immer öfter im Hafen und im Außenpriel über Grund.



Die sieben **Rollbäume** an der Deichverteidigungsweg stammen von 1988. Sie wurden vom Deichverband zur Feier des 750-Jahrestag von Land Wursten aufgestellt. Einige Rollbäume sind defekt und können den Dienst nicht mehr versehen. Sie werden zunächst durch provisorische Gatter ersetzt. Geplant ist an allen Zufahrten zum Deichverteidigungsweg neue Rollbäume aufzustellen.

Foto: Renate Grützner

Im Mai stellt der Deichverband wie angekündigt einen **Zaun am Deichfuß** auf, so dass südlich des Campingplatzes kein Fußgänger- und Fahrradverkehr am Ufer mehr möglich ist. Die Stein- schüttung an der Wasserkante mit dem 1,2 km langen Betonweg wurde vor drei Jahren zwischen Schottwarden und Hofe angelegt, um das dort sehr schmale Vorland und den Hauptdeich vor den Sturmfluten zu schützen. Die sehr attraktive Strecke ist allerdings ein technischer Bestandteil der Ufersicherung und darf nur zu Unterhaltungszwecken befahren werden. Nachdem Hinweisschilder nicht beachtet wurden und die in den Beton eingebauten Rillen nicht vom Spaziergang oder einer Radtour abgehalten haben, ist das Ufergelände jetzt eingezäunt. Die Möglichkeit, den Weg als Teil des Weser-Radwegs zu nutzen, ist damit hinfällig.



Der Text auf dem Schild am Deichübergang in Hofe erklärt, dass der Weg an der Uferkante ein technisches Bauwerk ist und der Zugang für Unbefugte untersagt ist.

Foto: Renate Grützner



Ein Zaun am Deichfuß südlich des Campingplatzes macht deutlich, dass hier SpaziergängerInnen und RadfahrerInnen unerwünscht sind.

Foto: Renate Grützner

Im Frühjahr werden die **Ufersicherungsarbeiten** vor Rintzeln fortgeführt. Wegen massiver Uferabbrüche wird auf 700 m Länge bis zum Beginn der Sturmflutsaison im Herbst das Deckwerk an der Uferkante erneuert. Zum Schutz des Deiches und des sehr schmalen Vorlandes wird ein Steinwall aufgeschüttet und teilweise ein neuer Weg angelegt. Die Maßnahme hatte bereits im Vorjahr begonnen. Weil die Vergrämung der Vögel durch die damals aufgehängten Flatterbänder nur mäßigen Erfolg hatte, kommt jetzt eine andere Methode zum Einsatz, um Vögel vom Brüten auf der Baustelle abzuhalten. Ausgebildete Jagdhunde werden fachkundig und mehrmals am Tag an langen Leinen über das Gelände von 700 m mal 70 m geführt. Der Ornithologe Lutz Achilles begleitet die Aktion wissenschaftlich. Vermieden werden sollen Verletzungen der artenschutzrechtliche Vorschriften, damit die Arbeiten ungehindert durchgeführt werden können.

Auch an der Deichbaustelle zwischen Rintzeln und dem Wremer Tief wird Spaziergängern und Radfahrern der Zugang zum Weg an der Uferkante durch ein Gatter verwehrt. Diese Maßnahme soll während der Bauzeit gefährliche Situationen durch die Baufahrzeuge verhindern. Aber auch nach Fertigstellung des Deckwerks gilt das Betretungsverbot weiter. Der Deichverband darf nur einen Weg für die Unterhaltung seiner Deichbauwerke, aber nicht für die Öffentlichkeit bauen. „Wir müssen den Weg auch nach Fertigstellung im Auftrag der Nationalpark-Verwaltung zum Schutz der Brut- und Rastvögel gesperrt halten“, erklärt der Oberdeichgräfe Günter Veldmann.



Die vor 25 Jahren angelegten Lahnungsfelder haben sich nicht bewährt. Stattdessen wird an gefährdeten Uferbereichen mit schmalen Vorland ein Steinwalls angelegt.

Foto: Renate Grützner

Anfang Mai findet die **Deichschau** auf der 28 km langen Deichlinie statt. Es sind wegen der Pandemie nur sechs Experten vom Landkreis und Deichverband daran beteiligt. Sie begutachten den Deich, das Vorland und die Uferzone. Der Oberdeichgräfe stellt fest, dass der Deich gut über den Winter gekommen sei. Die massive Mäuseplage des letzten Jahres konnte durch starke Regenfälle im Februar und durch die Überschwemmung des Vorlandes während der Sturmflut Sabine be-

herrscht werden. Der Deichkörper wurde vom Deichverband danach gestriegelt und neu eingesetzt. Sorgen machen Uferabbrüche in Süderneufeld und auch Priele, die dem Land immer näher kommen und breiter werden.



Am Deich vor Rintzeln liegen angespitzte Holzpflocke und Pakete aus Sträuchern für die Instandsetzung der **Lahnungsfelder**. Die Uferschutzanlagen bestehen aus doppelten Reihen Holzpflocken, die im Uferbereich in den Boden getrieben werden. Die dazwischen geschürten Sträucher verlangsamen die Strömung und begünstigen die Sedimentablagerung.

Foto: Renate Grützner

Im Sommer beginnt die Umsetzung des **Strandkonzeptes**, das die Kurverwaltung und der Verkehrsverein zusammen erarbeitet haben. Der Grünstrandbereich wird aufgeteilt. Kiter und Hunde mit ihren Besitzern müssen sich ein Strandstück teilen. Auf dem Spielplatz am Strandturm wird ein Holzschiff, genannt WRE 20, aufgebaut. Es bietet Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Spielen. Ein weiteres Spielgerät ist der Sandkasten an der Strandturmurt mit einem echten Krabbensieb, wo Kinder richtig im Matsch kleben können. Auch an eine klassische Schaukel ist gedacht. Für die Eltern stehen überall Fischkisten mit Blick zum Wasser bereit. Bei der Eröffnung schneiden Kinder das Band durch. Sie entern sofort die neuen Spielgeräte auf dem Strandgelände und probieren die Möglichkeiten des Multifunktions Schiffes aus. Durch das LEADER-Programm, ein EU-Programm zur Förderung des ländlichen Raums, wurde das Projekt großzügig gefördert. Die Hamburger Firma Tim Besendahl hat den Bau durchgeführt.



Foto: Renate Grützner

Ganz oben die Kurdirektorin Sandra Langheim, der 1. Gemeinderat Michael Göbel, Frau Schädlers, sitzend Tim Besendahl von der ausführenden Firma, Ortsbürgermeister Hanke Pakusch und der Vorsitzende des Verkehrsvereins Jan-Hinrik Dircksen. Links die Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung Lüneburg Annerose Pochciol und Lienhard Varoga.

Die Planung geht weiter. Das nächste Projekt ist ein Rundweg auf dem Nordplatz. Der Bau einer gastronomischen Einrichtung hat sich allerdings aufgrund der Pandemie verzögert.



Im Oktober finden die **Zugvogeltage** im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer in Balje, Bremerhaven, Dorum-Neufeld und Sahlenburg statt. Sie bieten in ihren umfangreichen Programmen für jeden etwas Interessantes, von Vorträgen bis zur Vogelbeobachtung.

Foto: Renate Grützner



Ende November wird endlich der **Graben** zwischen Burweken und Reuters Hof gereinigt. Der Graben entwässert die östlich der Landesstraße gelegenen Wohngebiete bis zur Bahnlinie, führt das Wasser durch das Wohngebiet Nordwierde, unter dem Nordersteinweg durch, an Üterlüespecken entlang und durch eine Verrohrung in die Lantünsche Wasserlöse. Er war lange vernachlässigt worden, es wuchsen Bäume und Büsche darin und der Entwässerung konnte er nur begrenzt nachkommen.

Foto: Renate Grützner

Im Dezember haben die **Kiter** vor Gericht Erfolg, die Wassersportler haben eine zeitlich und örtlich uneingeschränkte Ausübung ihres Sports vor unserer Küste eingeklagt. Das Niedersächsische Obergericht stellt fest, dass es sich beim Kitesurfen um das Befahren einer Bundeswasserstraße mit einem Wasserfahrzeug handle, das nur durch eine Rechtsverordnung des Bundes eingeschränkt werden könne. Die Nationalparkverwaltung hatte aber Kitesurfen mit dem Steigenlassen von Drachen in den Ruhezeiten des Nationalparks gleichgesetzt. Danach war das Kitesurfen grundsätzlich verboten und wurde nur in ausgewiesenen Zonen und bestimmten Zeiträumen erlaubt. Störungen von Vögeln und Robben sollten damit verhindert werden.



Es ist spannend, den Kitesurfern bei ihren waghalsigen Sprüngen zuzuschauen.

Foto: Renate Grützner

Fischerei

Aufgrund der Pandemie bleiben viele Restaurants geschlossen, Urlauber bleiben aus und Händler nehmen den Fischern nur wenig Krabben ab. Die Pulbetriebe in Marokko arbeiten nur eingeschränkt, die Auflagen zum Schutz vor Corona sind dort so hoch, dass die Pulkapazitäten auf 30 bis 40 % reduziert sind. Die 100 Fischereifahrzeuge der Erzeugergemeinschaft von Sylt bis Ditzum in Ostfriesland fahren nur an drei Tagen pro Woche zum Krabbenfang. Die Krabbenfischer bangen um ihre Existenz.



Im November geht **Condor**, das Schwesterschiff der Koralle, in Hellevoetsluis in den Niederlanden zu Wasser. Hinrich Friedhoff hatte das Schiff 1961 in Ditzum bauen lassen, später war Manfred Friedhoff der Eigner. Der Kutter machte einen weiten Weg, bis Peter Vast ihn in schlechtem Zustand gekauft hat. Inzwischen hat er ihn wieder auf Vordermann gebracht. Nachdem er die Herkunft geklärt hat, gab er ihm wieder den Namen Condor. Sobald möglich will er den ersten Heimathafen Wremen besuchen.

Foto: Peter Vast

Die junge Ingenieurin Christin Klever, Tochter eines Krabbenfischers aus Ostfriesland, erfindet eine **Krabbenpulmaschine**, die mit Ultraschall arbeitet. Sie will der an der Nordseeküste gefangenen Krabben den weiten Weg zum Pulen in Marokko ersparen. Akustische Stoßwellen brechen den Panzer der schwimmenden Krabben auf. Bisher gibt es noch keine Maschine, ein Prototyp soll gebaut werden. Das Ziel ist zunächst eine Maschine, die zehn Kilo Krabben in einer Stunde von der Schale befreit.

Landwirtschaft

Der Rat der Gemeinde hat die Entwicklung eines Biosphärenreservats schon im Vorjahr abgelehnt. Peter Bartz von der Nationalparkverwaltung wirbt während des Herdfeuerabends erneut dafür, auch binnendeichs Flächen für naturschützende Maßnahmen zu nutzen. Trotz der ausführlichen Erklärungen bleiben die Pläne für die meisten Zuhörerinnen und Zuhörer zu wenig konkret.

Viele Flächen im Landkreis Cuxhaven gelten als nitratbelastet. Dort müssen Landwirte damit rechnen, weniger Gülle und Mineraldünger auf ihre Felder aufbringen zu dürfen. Befürchtet wird die Belastung des Grundwassers mit Nitrat. Wremer Flächen gehören nicht dazu.

Auf **Ellernwurth** fand der Besitzerwechsel offiziell schon am 1. November 2019 statt. Eberhard Rüsich verkaufte den Hof an Tanja Bach und ihren Mann Omar Alejandro Rodriguez Hartfield. Die Kistenfabrik Annis, die in der ehemaligen Reithalle untergebracht war, wurde bereits Wochen zuvor aufgelöst. Den einstigen Milchviehbetrieb gab Eberhard Rüsich auf, weil keine Hofnachfolge in Aussicht war. 2020 erlebt das stattliche Gut einen Neubeginn. Die neuen Eigentümer siedeln von einem Pferdehof in der Wesermarsch auf die großzügige Hofanlage um. Sie bringen 35 Pferde der spanischen Rasse PRE (Pura Raza Española) mit. Aus dem früheren Gestüt Ellernwurth wird das Gestüt Ducal. Es setzt eine Tradition fort.



Der Hof Ellernwurth hat schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Er war schon früher ein Pferdehof und wird es jetzt wieder.

Foto: Renate Grützner

Gewerbe



Foto: Renate Grützner

Im Oktober eröffnet die **Bäckerei Krassmann** nach einer Renovierung mit neuer Einrichtung. In zwei Wochen Umbau ist er völlig neu gestaltet worden. Es gibt eine gute Auswahl an Brötchen, Brot, Kuchen, belegten Brötchen und Kaffee. Ein Frühstück wird im Nebenraum serviert.

Vor fast genau vier Jahren hat Bäcker Krassmann aus Nordholz die Bäckerei von Holger Dahl übernommen und sie in sein Filialnetz eingefügt. Frische Bäckerwaren werden aus Nordholz angeliefert.

Gesundheitswesen

Die DRK Ortsgruppe Wremen lädt die Helferinnen bei den **Blutspendeterminen** zu einem Dankeschön-Essen ins Gasthaus „Deutsches Haus“ ein. Der Vorsitzende, Wolf-Dieter Lutz, begrüßt die anwesenden Frauen und dankt Ihnen für ihr jahrelanges, ehrenamtliches Engagement. „Es ist nicht selbstverständlich, dass bei allen Terminen ausreichend Helferinnen mehrere Stunden ihre Arbeitskraft für den reibungslosen Ablauf der Blutspendetermine zur Verfügung stellen“, sagt Lutz.

Nach 43 Jahren gibt Helga Lutz ihre Tätigkeit für den Blutspendedienst aus Altersgründen auf. Im vergangenen September wurde der 90. Blutspendetermin durchgeführt. 88 davon hat Helga Lutz organisiert, zwei die Freiwillige Feuerwehr Wremen. Der erste Termin war am 17. März 1977. Seither wurden in Wremen 6.281 Blutspenden abgegeben. Immer waren auch Erstspender dabei. Viel Skepsis war diesem ersten Termin vorausgegangen. „Das wird sowieso nichts“, war die Meinung etlicher Bürgerinnen und Bürger. Trotz aller Unkenrufe kamen damals 117 Spenderinnen und Spender zur Blutabnahme. Diese hohe Anzahl wurde in den folgenden Jahren nicht wieder erreicht. Meist kamen zwischen 65 und 75. Die Nachfolgerin von Helga Lutz ist Marianne Hachmann. „Ich bin sehr froh, dass sich mit Marianne Hachmann eine kompetente Nachfolgerin gefunden hat. Sie gehört schon seit vielen Jahren zum Helferinnenteam. Ich bin überzeugt, dass sie mit ihrem Organisationstalent eine gute Nachfolgerin ist“, sagt Helga Lutz.



Marianne Hachmann überreicht Helga Lutz im Namen aller Helferinnen einen Korb mit Frühlingsblumen als Dankeschön für die jahrelange gute Zusammenarbeit im Team.

Foto: Archiv Helga Lutz

Im Juli wird der **Blutspendetermin** im Gästezentrum vom Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt. Der Vorsitzende Volker Hachmann begrüßt 73 Blutspenderinnen und -spender, darunter elf Erstspender. Er bedankt sich bei Klaus Zoeke für seine 40. und bei Frank Herfort für seine 50. Spende. Ein Blutspendetermin in Coronazeiten läuft anders ab als sonst. Zunächst muss eine Fiebertest- und Desinfektionsstation am Eingang durchlaufen werden, nach der Spende muss das Haus durch den Ausgang an der rückwärtigen Seite des Gebäudes verlassen werden. Statt des beliebten Büfett werden Lunchpakete ausgegeben.

Im Juli nimmt Dr. Alireza Ghazishoar im **Wremer Ärztehaus** als Internist und Hausarzt seine Arbeit auf. Bis Ende des Jahres praktiziert er gemeinsam mit der Allgemeinärztin Frauke Maylahn. Im August wird er die Praxisräume umfassend renovieren. Alles soll heller werden und auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden. Dr. Ghazishoar ist versierter Kardiologe, hat aber auch eine Ausbildung in Onkologie und Gastroenterologie.

Nach seinem Staatsexamen im Iran 2006 hat er dort bis 2011 in einer Internistischen Klinik gearbeitet. 2012 kam er als Assistenzarzt nach Deutschland. Zunächst arbeitete er in Papenburg und Osnabrück und seit 2017 im AMEOS Klinikum Bremerhaven. Nach der Prüfung zum Facharzt für innere Medizin war er ein Jahr in der Praxis von Frau Dr. Nina Brümmer in Geestland-Langen angestellt.



Der neue Wremer Arzt – Internist und Kardiologe, Dr. Ghazishoar – mit den medizinischen Fachangestellten vor dem Ärztehaus.

Foto: Archiv Dr. Ghazishoar

Ende Dezember nimmt die Wremer Allgemeinärztin Frauke Maylahn nach 28 Jahren ihren Abschied. Sie hat am 1. Mai 1992 ihren Dienst im Wremer Ärztehaus angetreten und geht zum Jahresende in ihren wohlverdienten Ruhestand. Die beiden Ortsbürgermeister aus Wremen und Imsum, Hanke Pakusch und Günter Dieckhoff verabschieden sie und überreichen Abschiedsgeschenke.



Der Wremer Ortsbürgermeister Hanke Pakusch und der von Imsum, Günter Dieckhoff verabschieden die Allgemeinärztin Frauke Maylahn in den Ruhestand. Sie war 28 Jahre in der Wremer Praxis tätig.

Foto: Renate Grützner

Tourismus

Im Januar herrscht lebhaftige Geschäftigkeit im **Hotel** auf dem Deich. Aus dem Hotel Deichgraf wird jetzt „Upleven“. Das Haus steht nicht mehr allen Gästen offen, sondern nur denen, die Meditation und Entspannung suchen.

Die Kurdirektorin ist mit den Übernachtungs- und Gästezahlen des **Vorjahres** zufrieden. Die gesamte Wurster Nordseeküste hatte 184 667 Gäste. 1,5 Millionen Übernachtungen habe es einschließlich denen auf den Campingplätzen gegeben. Nur an der Tageskasse waren die Einnahmen durch Strandeintritt, Strandkorbvermietung und Parkplatzgebühren geringer als 2018, als während der ganzen Saison bestes Urlaubswetter herrschte. 2019 sei in den Tourismus erheblich investiert worden. Für Schlafhängematten und Spielgeräte in Spieka-Neufeld, Fass-Saunen, ein neuer Spielplatz am Grünstrand in Cappel-Neufeld, Erneuerung der Deichkronenwege in Dorum-Neufeld und Wremen, Möblierung des ehemaligen nördlichen Campingplatzes in Wremen und die aufwändige Sanierung des Leuchtturmdenkmals Obereversand mussten 1,1 Millionen aufgebracht werden. Die Gemeinde konnte sich über Fördermittel freuen.

Während der **Pandemie** erfährt der Tourismus heftige Einbrüche. In normalen Jahren herrscht während der Osterferien Hochbetrieb, in diesem April klagen Vermieter und Gastronomen über ihre schwierige Lage. Auch die Vermieter von Ferienwohnungen und -häuser sowie Campingplatzbetreiber dürfen während der Pandemie keine Gäste beherbergen. Zusammen mit der Kurdirektorin Sandra Langheim fordern sie Lockerungen bei deren Vermietung. „Wenn eine Familie ein Ferienhaus bezieht, wird das Infektionsrisiko dort ähnlich groß sein wie daheim“, sagt sie. Erbost sind Zweitwohnungsbesitzer, die ihre eigenen Unterkünfte nicht nutzen dürfen. Im Laufe des Juni entspannt sich die Situation etwas, aber Einschränkungen bleiben. Die Kurdirektorin rechnet mit einem deutlichen Einbruch der Kurbeitragseinnahmen. Im Sommer entspannt sich die Lage, Reisen dürfen wieder angetreten werden und die Quartiere an der Küste sind fast ausgebucht. Viele Touristen verzichten auf einen Ferienaufenthalt im Ausland und ziehen es vor, in Deutschland zu bleiben. Während im gesamten Cuxland nur halb so viele Gäste und Übernachtungen wie im Vorjahr gezählt werden, ist die Situation an der Küste wesentlich besser. Der Umsatzeinbruch liegt hier nur bei 25 %.

Der **Badestrand** in Wremen wird zunächst von der Europäischen Umweltagentur EEA als mangelhaft bewertet. Bei einer Nachuntersuchung durch ein Labor des Landkreises wird die Qualität des Badewassers als ausreichend eingestuft. Sie richtet sich nach der nachgewiesenen Menge der zwei Keimarten, der intestinalen Enterokokken und der Escherichia coli.

Der **Gäste- und Tourismusbeitrag** (früher Fremdenverkehrsbeitrag), der der teilweisen Refinanzierung der Infrastruktur dient, wird ausgesetzt. Bisher hat sich die Höhe der Abgabe der Gewerbetreibenden an Platzkapazitäten ihrer Betriebe orientiert. Geplant ist jetzt, den Umsatz zur Bemessungsgrundlage zu machen. Dazu sollten die Umsätze 2019 bei den Betrieben abgefragt werden, um daraus eine neue Bemessungsgrundlage zu ermitteln. Wegen der Umsatzeinbrüche durch die Pandemie beschließt die Gemeinde zum Jahresende, auf die Abfrage vorerst zu verzichten. Laut Kalkulation hat die Gemeinde für 2020 und 2021 mit der Tourismusabgabe aller zur Abgabe Verpflichteten von jeweils 285 410 € gerechnet. Diese Summe soll nach der neuen Regelung nicht überschritten werden, aber es kann für einzelne Abgabenschuldner zu einem höheren individuellen Beitrag kommen. Die Veranlagung für das Jahr 2020 wird frühestens 2022 möglich sein.

Vereine

Im Februar findet die Mitgliederversammlung des **Heimatkreises** statt. Mehr als 50 Mitglieder und einige Gäste drängen sich im Museum für Wattenfischerei und hören gespannt den interessanten Berichten des Vorsitzenden und der Arbeitsgruppenleitenden zu. Der Vorsitzende Henning Siats hat seinen Bericht über die Ereignisse des letzten Jahres reich bebildert. Ein Thema sind die erfolgreichen Herdfeuerabende, die der Heimatkreis zusammen mit dem Heimatbund Männer vom Morgenstern, dem Verkehrsverein und der Kurverwaltung durchführt.



Am Vorstandstisch, der Vorsitzende Henning Siats und der Kassenwart Harro Wiebalck vor dem Modell des Reusenfishers.

Text und Fotos: Willy Jagielki

Der Heimatkreis hat 338 Mitglieder und seit der letzten Versammlung sind zwölf dazu gekommen. Willy Jagielki wird als 2. Vorsitzender einstimmig wiedergewählt, auch der Kassenwart Harro Wiebalck, der Festausschussvorsitzende Lothar Kortzak, der Leiter der Handwerkergruppe Peter Klatt und der Leiter der Arbeitsgruppe Kleiner Preuße Arno Zier. Die Mitglieder des Schiedsausschusses werden für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt.



Karl-Heinz Carstens wird hochverdient zum 1. **Ehrenmitglied** des Heimatkreises ernannt. In der Laudatio hebt Henning Siats die vielen Verdienste von Hein, wie der 94-jährige gebürtige Wremer allgemein genannt wird, hervor. Als Wremer, als Plattschnacker und als Journalist in der Landkreisredaktion der Nordsee-Zeitung hat er unendlich viel für seine und unsere Heimat geleistet. Unter dem Applaus der Mitglieder überreicht ihm der Vorsitzende die Urkunde.

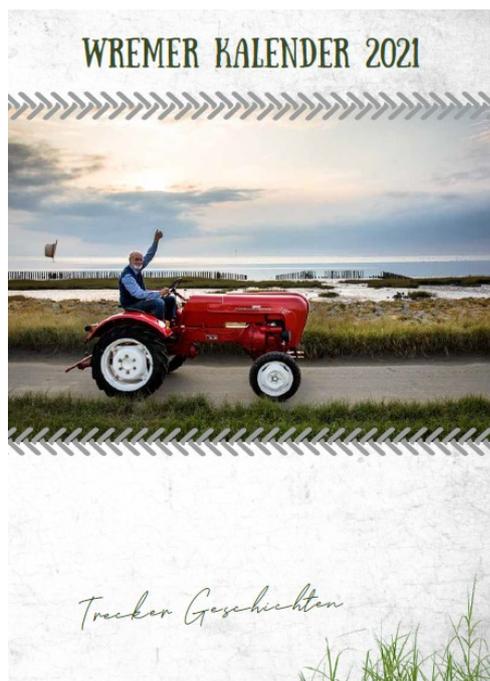
Aus den Berichten:

Die Kombikarte für drei *Museen* – Museum für Wattenfischerei, kurioses Muschelmuseum und Deichmuseum in Dorum – war durchaus erfolgreich. Aber leider waren die Besucherzahlen im Wattenfischereimuseum wieder leicht rückläufig. Durch viele ehrenamtlich tätige Museumswärterinnen und -wärter sind regelmäßige Öffnungszeiten möglich. Die *Bustour* zum Freilichtmuseum am Kiekeberg hat trotz Regen allen Teilnehmenden gut gefallen. Der *Krabbentag* auf dem Dorfplatz im gewohnten Format war bei herrlichem Sommerwetter gut besucht. Ein Highlight war wie immer die Veranstaltung „Rund um die Krabbe“ mit den Kindern im Rahmen des *Ferienpassprogramms*. Während der *Wurster Lichtwoche* im Oktober ließen Rolf Arno Specht und Mareike Helbing von Kystlyst den Kleinen Preußen in farbigem Licht erstrahlen. Viele erlebten den Abend in guter Stimmung. Die *Adventsfeier* im Museum mit Musik, Gesang und Vorträgen der Plattschnackers fand bei allen wieder Abklang.

Arno Zier als Beauftragter für den *Kleinen Preußen* berichtet mit viel Humor von 127 Trauungen auf dem Turm. Die Wremerin Berit Hachmann und Marcel Bursky gaben sich dort im September das Jawort. Sie waren das 1000ste Brautpaar. Die *Plattschnacker* konnten die Mitglieder der Anfängergruppe inzwischen in ihre Gruppe integrieren und Theo Schüssler als Gruppenleiter berichtet auf Plattdeutsch von ihren vielen Auftritten. Bernd Schäfer trägt die Neuigkeiten in der *Museumsgestaltung* in gereimter und humoriger Form vor. Der Ehrenvorsitzende Gerd Holst stellt die *Maritime Runde* vor. Die Männer haben mit ihren Ausflügen inzwischen das ganze Elbe-Weser-Dreieck „abgegrast“. Als Ortsheimatpflegerin berichte ich von dem florierenden Verkauf der beiden Bände der *Wremer Chronik* und von den Berichten über heimatkundliche Themen, die man im Internet nachlesen kann.

Kurz vor dem Krabbentag stellt die Kalendergruppe den neuen **Kalender** für 2021 der Öffentlichkeit vor. Hendrik Friedrichs, Jan-Hinrik Dircksen, Ute Stelling, Bernd Kies, Henning Siats, Renate Grützner, Arno Zier und Willy Jagielki haben den Kalender für 2021 mit schönen alten und neuen Bildern von Treckern gestaltet. Auf den Rückseiten kann man interessante Geschichten dazu lesen. Herausgekommen ist ein Kalender nicht nur für technisch interessierte Treckerenthusiasten, sondern für alle, die sich mit der Landwirtschaft in Wremen verbunden fühlen.

Zur Kalendervorstellung auf einem Hofener Hof fahren viele Treckerfahrer mit ihren alten Treckern vor.



Hendrik Friedrichs, Jan-Hinrik Dircksen, Ute Stelling, Bernd Kies, Henning Siats, Renate Grützner, Arno Zier und Willy Jagielki stellen den neuen Kalender vor.

Foto: Beate Ulich



Jens Follstich, Ewald Bretthauer, Till Brömmer, Hans Hermann Petershagen, Manfred Sielken, Dr. Claus Baudler, Frank Schüssler, Rainer Cordts, Lutz Heidtmann fahren auf ihren Treckern vor. Auch der kleine Julian Klauer sitzt auf seinem Treckerchen. Die Vorsitzenden des Heimatkreises Henning Siats und Willy Jagielki zeigen den neuen Kalender.

Fotos: Beate Ulich



Um Bilder für den Kalender 2022 mit dem Thema „Watt“ aufzunehmen, gehen drei Mitglieder der Kalendergruppe Ende September frühmorgens noch vor Sonnenaufgang bei Schmarren ins Watt. Etwas später fährt Erhard Djuren auf seinem Hundeschlitten vorbei. Am Priel angekommen beginnt er seine Reusen zu leeren. An dem traumhaften Morgen ist die Ausbeute an vielen schönen Fotos groß.

Foto: Renate Grützner

Im Februar findet die **Grünkohlwanderung** des Heimatkreises bei Regen statt. Zunächst wird im Museum der im September 2018 am Kleinen Preußen von der Bremer Famosen Filmproduktion Nolte und Schierenbeck gedrehte Kurzfilm „Brennt noch“ vorgeführt. Eine öffentliche Vorführung ist später noch vorgesehen. Danach geht es mit dem Bollerwagen voller Getränke durch das Dorf und über den Norder Steinweg Richtung Ellernwurth in das beheizte Zelt von Sascha Semrau an der Wehlsbrücke, wo der Grünkohl serviert wird. Der Rückweg wird trotz Regen aber mit guter Laune von den meisten zu Fuß zurückgelegt.



Leider müssen die Mitglieder des Heimatkreises bei Regen auf ihre Grünkohlwanderung gehen. Aber auch der Regen kann die Stimmung nicht verderben.

Foto: Willy Jagielki

Ende Februar erzählt die Wremerin **Anne de Walmont** im vollbesetzten Museum für Wattenfischerei von ihrem Aufenthalt auf Trischen. Sie hat im letzten Jahr sieben Monate im Auftrag des NABU dort als Vogelwartin zugebracht. Jedes Jahr macht dort ein anderer Vogelwart Dienst. Trischen ist 180 Hektar groß, verlagert sich allmählich nach Osten und liegt im Nationalpark Wattenmeer in der Schutzzone 1. Die kleine Insel darf nur von der Vogelwartin betreten werden. Der Lebensmittel- und Wasserlieferant, ein paar Handwerker für die Hütte und Biologen mit besonderem Auftrag leisten ihr kurzzeitig Gesellschaft. Die meiste Zeit war Anne auf sich allein gestellt, „allein aber nicht einsam“, sagt sie.



Sie war in der Zeit gut beschäftigt, zählte Vögel, schaute nach den Brutvögeln, Insekten und Pflanzen und sammelte den angespülten Müll ein.

Das Zuhause auf der Insel ist eine 15 m² große Holzhütte auf Stelzen mit einem Gasherd, einem Ofen und einem Freiluftclo. „Fließend Wasser“ kommt aus Kanistern, die hoch auf einem angebrachten Bort stehen. Regenwasser wird in Tonnen gesammelt. Strom gibt es bei Sonne aus den Kollektoren und Internetempfang von einem in einem Sieb an der Decke aufgehängten Stick. Anne kam gut mit dem einfachen Leben auf der Insel zurecht und stellte fest, wie wenig man zum Leben braucht. Mehr über ihren Aufenthalt kann man in ihrem Buch nachlesen.

Sie war nicht die erste Wremerin auf der Insel, 1966 waren auch Jens und Claudia Dircksen als Vogelwarte auf der Insel.



Die Insel Trischen war Heimat für sieben Monate für Anne de Walmont. Als Vogelwartin auf der Insel hatte Anne genug zu tun. Langeweile kam nicht auf. Sie war allein, aber „nicht einsam“, sagt sie.

Fotos: Anne de Walmont

Die Insel Trischen hat keinen festen Kern, ab einem Hochwasser von 1,50 m über dem mittlerem Hochwasser steht die ganze Salzwiese unter Wasser, nur die niedrige Dünenkette bleibt noch trocken. Die Insel war bis 2018 noch über das Watt zu erreichen, dann hat sich eine bis zu 10 m tiefe Rinne zwischen zwei Prielen gebildet. Erstaunlicherweise gab es auf Trischen mal vor ca. 100 Jahren einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Verlagerung der Insel erkennt man daran, dass ehemals östlich liegende Lahnungspfähle und auch Kleiboden nach Jahren auf der westlichen Inselfseite wieder erscheinen.

Die von Lothar Kortzak geplante **Bustour** nach Wilhelmshaven kann Ende April nicht stattfinden. Auch der Krabbentag im Mai muss wegen der pandemiebedingten Einschränkungen ausfallen. Die Handwerkergruppe nutzt die Zeit für notwendige Reparaturen an der Koralle und am Museum. Dort wird die hölzerne Überdachung am Eingang erneuert.



Kerstin Wickel aus Bramsche hat schon den Reusenfischer Erhard im Museum für Wattenfischerei und die Krabbenpulerin mit Kind in der Krabbenküche hergestellt. Jetzt hat sie mit der **Krabbenfischerin** eine Figur geschaffen, die im oberen Stockwerk des Museums ihr Zuhause gefunden hat. Sie hat sich an dem alten Glasplattenbild orientiert, auf denen Frauen Krabben im Watt fangen und in Körben transportieren.

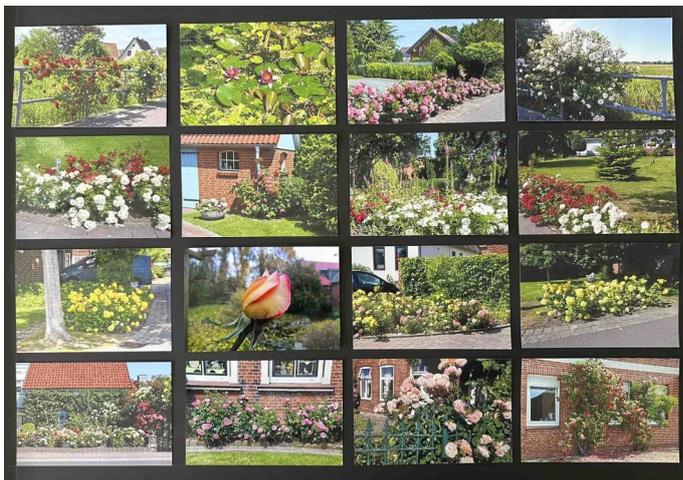
Foto: Archiv des Heimatkreises



Kerstin Wickel benutzt Bauschaum als Kern, der dann mit Pappmaché ummantelt und eingefärbt wird. Das Kleid der Figur wurde von Silke Juilfs aus Mulsum aus zwei alten Arbeitsjacken genäht. Die Figur ersetzt als letzte die alten Schaufensterpuppen.

Kerstin Wickel und Silke Juilfs mit der von ihnen gestalteten Krabbenfischerin im Museum für Wattenfischerei.

Foto: Renate Grützner



In der **Wremer Stube** in der Alten Schule werden neue Fotos ausgestellt. Sie sind nach einem Fotoseminar entstanden, das Jan-Hinrik Dircksen im November 2019 organisiert hat. Der Dozent Harald Mante regte an, Serien zu einem Thema zu fotografieren. Die vielen Rosenbilder entstanden danach in Wremen. Bernd Schäfer stellt die Bilder nach ästhetischen Gesichtspunkten zusammen.

Foto: Renate Grützner

In den letzten zwei Jahren hat der Heimatkreis viel für sein Außenexponat, die „**Koralle**“, getan. Durch umfangreiche ehrenamtliche Arbeit und mit gehörigem Handwerkergeschick wurde von der Arbeitsgruppe komplett der Rumpf erneuert, die Reling repariert und weitere Arbeiten an Deck fertiggestellt. Masten und Kurrbäume hat eine Malerfirma mit Hilfe eines Gerüsts entrostet und gestrichen. Weitere Malerarbeiten haben die Vereinsmitgliedern erledigt. Finanziell hat der Heimatkreis trotz Erhalt einer Förderung aus dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds noch kräftig dazu bezahlt.

Im Herbst wird die Koralle winterfest verpackt. Bei schönstem Herbstwetter deckt die Arbeitsgruppe den Kutter mit einer dicken maßgeschneiderten und wetterfesten Plane ab. Der kommende Winter mit Schnee und Eis kann dem fast 60 Jahre alten Holzkutter nun nichts anhaben. Der ehemalige Krabbenkutter mitten in unserem Dorf wird auch in den nächsten Jahren als Blickfang für alle Touristen und Tagesgäste dienen können.



Rainer Cordts, Peter Klatt und Carsten Djuren decken den Kutter ab, damit er auch weiterhin als Blickfang mitten in unserem Dorf dienen kann.

Text und Bilder: Willy Jagielki

Ende Januar geht die **Grille**-Mannschaft auf Grünkohltour und lässt sich nach einem schönen Spaziergang durch das Dorf den Grünkohl mit den Fleischbeilagen im Marschenhof gut schmecken. Das amtierende Kohlkönigspaar überreicht den Königsknochen an die neuen Würdenträger Astrid Wawrczeck und Frank Schüssler.

Die Grillesaison füllt in diesem Jahr aus, also kann auch die aufwändigen Vorbereitungen für den Start im Mai verzichtet werden.

Anfang Februar laden die **Sportschipper** zur Mitgliederversammlung ein. Der Raum in der Fischerstube ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Der 1. Vorsitzende Heinz Bremer muss sich mit seiner Glocke immer wieder Gehör verschaffen. Der Verein kann erfreulicherweise mehrere neue junge Mitglieder begrüßen. Im Hafen sind noch Liegeplätze frei. Der Hafenmeister Rolf Steinert berichtet, dass der Container renoviert wurde. Die Pier sei größtenteils neu abgedeckt. Gekauft wurde ein neuer Sanitärcontainer. Für das kommende Jahr stehen noch einige Arbeiten am Hafen an. Die Pierabdeckung muss vervollständigt und die Dalben sollen verlängert werden. Der Winterliegeplatz am Wremer Specken braucht noch einen Zaun. Der Festwart Harro Wiebalck berichtet von vielen gut gelungenen Festen des Vereins im Vorjahr. Die Finanzen lassen Spielraum für Anschaffungen. Die Internetseite wurde von Matthias Annis neu gestaltet.

Der 1. Vorsitzende wird wiedergewählt, Matthias Annis und Jan Kracke teilen sich den Posten des 1. Hafenmeisters, Rolf Steinert bleibt als 2. Hafenmeister dabei. Schriftwartin wird Verena Veldmann. Geplant ist ein Kurs zum Erwerb des Bootsführerscheins. Heino Roes und Heinz Bremer werden für 40-jährige und Ernst August Beier und Axel Adelsberg für 25 jährige Vereinsmitgliedschaft geehrt.

Die Idee des Ortsbürgermeisters Hanke Pakusch, den Wremer Markt und das Schipperfest zu einem großen Ortsfest zusammenzulegen, soll ausführlicher besprochen werden.

Der Wunsch der Kurverwaltung, einen Spazierweg über das Sportschippergelände zu legen, damit man an den Booten entlang flanieren kann, wird mit großer Mehrheit abgelehnt.



Verena Veldmann, Jan Kracke, Matthias Annis und Andreas Fenrich vom Vorstand und die Jubilare Rolf Steinert, Heinz Bremer und Ernst Augsut Beier stellen sich den Fotografen.

Foto: Renate Grützner

Auf der Mitgliederversammlung des **Shantychors** Ende Februar tritt Horst Petrowsky nach 15 Jahren als 1. Vorsitzender aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl an. Der bisherige Schriftführer Wilfried Friedhoff wird zu seinem Nachfolger gewählt und Heinz Heinrich übernimmt die Aufgaben des Schriftführers. Der Chor hat inzwischen die Mitglieder des Spiekaer Seemannschor aufgenommen. Sie haben im letzten Jahr 30 Auftritte gemeinsam absolviert. Von den in diesem Jahr schon gebuchten 15 Auftritten können die meisten nicht stattfinden.

Für 30 Jahre Treue zum Verein wird Lüder Gosch geehrt, für 25 Jahre Harry Horning und für zehn Jahre Heinz Heinrich. Die aktuelle CD werde gut verkauft und eine neue Weihnachts-CD sei in Planung, berichtet Ingo Stelzer. Ortsbürgermeister Hanke Pakusch lobt das Engagement des Vereins und wird spontan Mitglied. Ob er in Zukunft mitsingen will, hat er noch nicht entschieden.



Die Jubilare Heinz Heinrich, Harry Horning, Lüder Gosch eingerahmt von den Vorstandsmitgliedern Wilfried Friedhoff links und Horst Petrowsky rechts zeigen stolz ihre Urkunden.

Foto: Renate Grützner

Der **TuS** kann am 6. März noch kurz vor den Einschränkungen durch die Pandemie seine 112. Jahreshauptversammlung in der Fischerstube abhalten. Sie ist wie immer gut besucht. Der Vorsitzende Uwe Friedhoff berichtet, dass der Verein inzwischen 740 Mitglieder habe und damit der mitgliederstärkste Wremer Verein ist. Auch finanziell sei er gut aufgestellt. In 15 Sparten werden verschiedene Sportarten betrieben.

Lennart Zier wird als 2. Vorsitzender. Der Hallen- und Gerätewart Bernd Meyer und die Festausschussmitglieder werden wiedergewählt. Willy Jagielki legt nach 46 Jahren als Schriftwart sein Amt nieder. Nele Eibs und Gesa Langlo werden sich den Posten in Zukunft teilen. Karin Siats übergibt nach über 20 Jahren die Mitgliederverwaltung an die Kassenwartin Lisa Lucks-Besmehn, die sie zusätzlich zu ihrem Posten übernimmt.



Wie immer herrscht drangvolle aber auch gemütliche Enge in der Fischerstube, wenn der TuS sich zu seiner Jahreshauptversammlung trifft.

Theo Schüssler wird hochverdient die **Ehrenmitgliedschaft** verliehen. Er erhält langanhaltenden Beifall. 1951 ist er in den Verein eingetreten. Später hat er im Vorstand mehrere Posten innegehabt. Zunächst war er zwei Jahre im Festausschuss, dann sieben Jahre Sozialwart und 24 Jahre als Kassenwart tätig. Er gehörte 1993 zum Gründungsteam der Vereinszeitschrift „Die Wremer“ und schied erst im letzten Jahr aus. Er war Mitinitiator der Frühjahrskur 1986 und blieb die vollen neun Jahre ihres Bestehens im Organisationsteam. 2003 hat er sich beim Anbau an der Turnhalle als zuverlässiger Mitstreiter erwiesen. Während der Frühjahrskur begann er mit dem Laufen. Er hat viele Jahre von den Schülermannschaften bis zu den Alten Herren Fußball gespielt. Jetzt macht er in der Gruppe Fit ab 50 mit. Der Kreissportbund hat ihn mit der silbernen und der goldenen Nadeln geehrt.



Der Vorsitzende Uwe Friedhoff mit dem neuen Ehrenmitglied Theo Schüssler

Berichte aus den Sparten:

12 Leute treffen sich regelmäßig in der neugegründeten *Akrobatik-Gruppe*, die inzwischen schon einige Auftritte hinter sich hat. Sie traten an mehreren Stationen des Ernteumzugs auf und zeigten ihre Übungen. *Badminton* wird mit Dorumer Mitgliedern zusammen gespielt. Bei *Fit ab 50* „werden die Männer wieder zu Jungs“, sagt Gert König-Langlo. Die Männergruppe betreibt den Sport zwanglos, meist wird Gymnastik gemacht und mit einem Ballspiel abgeschlossen. Außerdem feiert die Männergruppe auch gern. Die beiden Gruppen *Fitness und Musik* und *Frauengymnastik* sind sehr beliebt. Auch hier wird nicht nur Sport getrieben, sondern die Damen feiern auch gern jeden Geburtstag zusammen. Der Vorsitzende des FC Land Wursten beklagt, dass die *Fußballmannschaften* unter Spielerschwund und Unzuverlässigkeit der Mitglieder leiden. Hallenhockey heißt jetzt *Flowball* und hat regen Zulauf. Auch *Karate* ist beliebt. Zum *Lauftreff* kommen immer weniger Läufer. Trotzdem bleibt der Deichlauf jedes Jahr während der Sportwoche das

große Ereignis. Zusammen mit dem Mulsumer Turnverein haben zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer das *Sportabzeichen* abgelegt. Erfreuliche Berichte kommen vom *Tanzen für Kinder*. Die Leiterin ist begeistert von der Stimmung und dem Zusammenhalt der Gruppe. Die *Tischtennispieler* sind in die Landesliga aufgestiegen. Es herrschen in der höheren Spielgruppe aber auch höhere Anforderungen. Daher steht die Mannschaft nur auf Tabellenplatz 7 von 10. Weiterhin macht den Kindern das Springen auf dem *Trampolin* viel Spaß, aber keine Leistungsanforderung. In diesem Jahr werden die Kreismeisterschaften in Wremen ausgetragen. In der *Eltern-Kind-Gruppe* und in den beiden *Kinderturngruppen* ist immer ein lebhaftes Treiben. Beim *Volleyball* macht sich der Ausfall des letztjährigen Ferienpassangebots bemerkbar und es fehlt der Nachwuchs. Die 1. Damenmannschaften spielt im Punktspielbetrieb der Landesliga. Auch bei den Freizeitvolleyballern ist viel los, auch wenn einige der bisher mitspielenden Flüchtlinge inzwischen aus Wremen weggezogen sind. Die *Walkinggruppe* ist in ihrer konstanten Zusammensetzung in und um Wremen unterwegs. Die Walkerinnen und der einzige Walker machen jedes Jahr einen gemeinsamen Ausflug. In die Redaktionsgruppe der Vereinszeitung sind nach dem Ausscheiden von Henning Siats und Theo Schüssler Gesa Langlo und Gert König Langlo aufgenommen worden.

Natürlich gibt es viele Ehrungen der langjährigen Mitglieder. Das älteste Mitglied Dieter Morgenthal mit 75 Mitgliedsjahren kann leider nicht anwesend sein. Mechthild Hüner und Heino Schüssler sind als Kinder in den Verein eingetreten und kommen auf je 70 Jahre Mitgliedschaft.



Theo Schüssler, Elke Waitschies (50 Jahre), Heino Schüssler (70 Jahre), Mechthild Hüner (70 Jahre), Claus Allers (50 Jahre), Renate Heidtmann (50 Jahre), Ursel Allers (50 Jahre), Kathrin Dahl (50 Jahre), Erich Kranz (65 Jahre), Marion Friedhoff (25 Jahre) und der Vorsitzende Uwe Friedhoff. Nicht anwesend waren: Heino Mark (50 Jahre), Volker Hinners (50 Jahre), Erich Hey (65 Jahre), Ines Husmann (50 Jahre), Ursel Friedhoff (65 Jahre), Henning Eibs (65 Jahre), Heino Böger (65 Jahre), Renate Vollmannshäuser (50 Jahre), Birgit Schüssler (25 Jahre), Stefan Fabeck (25 Jahre), Edith Cassens (25 Jahre), Anna Loose (25 Jahre), Ruth Grützner (25 Jahre), Mathis Zier (25 Jahre).

Fotos: Willy Jagielki



Text und Foto: Willy Jagielki

Anfang Februar gehen Vorstandsmitglieder und ehrenamtlich tätige Unterstützer und Unterstützerinnen des Vereins auf **Grünkohltour**. Sie wandern nach Hofe, Hülsing und Schottwarden und zurück unterm Deich zur Wremer Fischerstube. Der Vorsitzende Uwe Friedhoff geht mit dem Bollerwagen und der Verpflegung voran. In den Pausen ist genügend Zeit, sich bei heißen und kalten Getränken und kleinen Snacks zu erholen. Allen schmeckt der Grünkohl später vorzüglich.

Auf der Jahreshauptversammlung des **Schützenvereins** berichtet der Vorsitzende Frank Knippenberg, dass 2019 ein erfolgreiches Jahr gewesen sei. Bei auswärtigen Schießveranstaltungen wurden wieder viele Pokale gewonnen. Der Verein hat mit guten Ergebnissen an den Vereins-, Kreis- und Landesmeisterschaften des Verbandes teilgenommen. An den Rundenwettkämpfen nehmen fünf Wremer Mannschaften teil. Kassenwartin Renate Heidtmann legt einen detaillierten Kassenbericht vor. Bei den Wahlen werden Hans-Jürgen Blatz, Annegret Knippenberg, Manfred Uhde, Elke Annis und Mirja Rehbein in ihren Ämtern bestätigt. Neue Kassenprüferin ist Iris Wiede.

Im Vorjahr wurde das Flachdach der Schützenhalle nach fast 30 Jahren von den Mitgliedern komplett saniert.



Text und Foto: Frank Knippenberg

Für 60-jährige Mitgliedschaft werden Konrad Herford, für 50 Jahre Ingo Annis, für 40 Jahre Manuela Reddig und für 25 Jahre Michael John und Christoph Reddig geehrt. Der Vorsitzende Frank Knippenberg lobt die gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr, dem TUS und dem Tennisverein bei der Organisation der Feste.

Die Geehrten Jubilare Michael John, Manuela Reddig, Konrad Herford, Ingo Annis eingerahmt von den Vorstandsmitgliedern Manfred von Ahnen und Frank Knippenberg.

Die eigentliche Mitgliederversammlung des **Tennisvereins** im März im Deutschen Haus beginnt, nachdem alle Mitglieder ihre Currywurst verspeist haben. Die Vorsitzende Margret Olbers berichtet, dass der Verein seit Jahren konstant um die 129 Mitglieder habe. Die Zusammenarbeit des Vereins mit der Tjede-Peckes-Schule wird im wesentlichen von Bernd Lehmann geleistet, der Schülerinnen und Schüler an das Tennisspielen heranzuführt. Leider gelinge es nur selten, sie zum Eintritt in den Verein zu bewegen, berichtet die Jugendwartin Melanie Hajek. Sie betreut zwei Jugendmannschaften. Da der Arbeitsdienst für die Mitglieder auf allgemeinen Wunsch reduziert wird, muss eine Fachfirma beauftragt werden, um die Plätze für den Spielbetrieb herzurichten. Von den vier gemeldeten Mannschaften, haben die Damen 40 den Aufstieg in die Bezirksliga geschafft. Die Boulebahnen werden in Eigenleistung erneuert, weitere Spieler werden noch gesucht.

Rainer Frese war 33 Jahre im Vorstand als Kassenwart tätig und tritt nicht mehr zur Wahl an. Die Mitgliederversammlung spricht ihm ihren Dank für die jahrelange hervorragende Arbeit aus. Neue Kassenwartin wird Julia Grebe. Der übrige Vorstand wird wiedergewählt. Als Gründungsmitglied wird Friedhelm Engelmann geehrt, er gehört dem Verein damit 41 Jahre an. Außerdem sind Ilse und Bernd Lehmann und Jens, Sigrun und Anne Klauer sowie Heiko Feldwehr 40 Jahre dabei.



Die Vorsitzende Margret Olbers mit den geehrten Mitgliedern Bernd und Ilse Lehmann, Friedhelm Engelmann, Jens, Anne und Sigrun Klauer sowie dem ausscheidenden Kassenwart Rainer Frese.

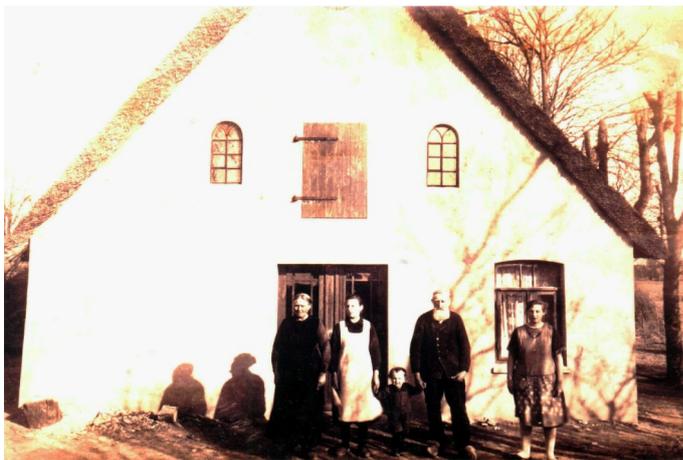
Foto: Renate Grützner

Veranstaltungen

Beim ersten **Herdfeuerabend** des Jahres werden zwei Biografien aus dem 19. Jahrhundert vorgestellt. Dazu sind gut 30 Besucherinnen und Besucher ins Gästezentrum gekommen, wo das Feuer schon knistert. Der Ortsheimatpfleger von Langen, Hermann Westedt, stellt Lühr Immen vor, der von 1805 bis 1880 in Langen lebte. Westedt hat aus dem umfangreichen „Kronika“-Material, das aus ca. 350 sauber in Kurrentschrift geschriebenen Seiten besteht, eine gekürzte Abschrift hergestellt. Auf diesen 120 Schreibmaschinenseiten wird die Langener Geschichte von 1750 bis ca. 1870 sehr detailreich dargestellt. Lühr Immen war von 1834 mit Unterbrechungen bis 1870 „Eidgeschworener“ und damit verantwortlich für die Bürger des Ortes. In zwei Amtsperioden setzte er viele seiner Ideen mit Geschick und Beharrlichkeit um. Die Chronik Langens kann bei Westedt käuflich erworben werden.

Henning Siats stellt Nicolaus Daniel Wichmann vor, der von 1806 bis 1889 erst in Cappel und dann in Hamburg lebte. Seine Chronik mit der Überschrift „Für meine Kinder“ erhielt der Heimatkreis von Frau Ingrid Federlin-Stein aus Düren. Sie war im Sommer 2019 im Wurster Land auf den Spuren ihres Urgroßvaters unterwegs. Mit Hilfe der Ortsheimatpflegenden aus Cappel Martin Holling und Käte Knebel konnte sein Geburtshaus lokalisiert werden. Es stand am Capper Altendeich mit der Hausnummer 63. Auf einem Foto aus dem Jahre 1930 ist es dargestellt.

Nicolaus Daniel Wichmann erlebte in den frühen Jahren seiner Kindheit die Besetzung durch Soldaten Napoleons. Die Eltern Dr. Johann Christoffer Stolle und Agneta Christina Wichmann hatten 1794 geheiratet. Vier Kinder gingen aus der Ehe hervor, drei ältere Töchter und der Sohn Nicolaus. Er besuchte früh den Schulunterricht zunächst im Elternhaus und später in Dorum und wurde mit 13 ½ Jahren konfirmiert. Wenige Monate danach begann er eine kaufmännische Ausbildung in Hamburg. Verwandte in der Stadt boten ihm Unterkunft. 1831 gründete er mit 25 Jahren dort das Unternehmen Reese & Wichmann, eine Schokoladen-, Kakao- und Zuckerwarenfabrik. 1835 heiratete er Wilhelmine Elise Lübbers, mit der er neun Kinder hatte. Söhne von Nicolaus Daniel Wichmann führten sein Unternehmen weiter, sie mussten aber auf Grund des Durchbruchs der Mönckebergstraße 1908 ihren Produktionsstandort am Speersort 12/14 aufgeben. Eine neue Fabrikanlage wurde am nördlichen Ufer des Südkanals in der Wendenstraße 130 im Quartier City Süd gebaut. Seit 1994 ist sie ein Kulturdenkmal. Zu dem geschützten Ensemble gehören die Fabrikanlage mit Kesselhaus und seinem Schlot, Fabrikations- und Lagergebäude mit Freiflächen sowie eine Zufahrt mit historischem Pflaster. Interessant ist auch der Lebensweg der Schwester von Nicolaus Wichmann, Christine, die Hinrich Harms heiratete und mit ihm die Landwirtschaft auf der Domäne Hünkemann in Wremen führte.



Wohnhaus der Familie Wichmann am Cappeler Altendeich
Text: Henning Siats Fotos: Archiv des Heimatkreises



Nicolaus Daniel Wichmann

Beim **Herdfeuerabend** im Februar zum Thema „Nationalpark an unserer Küste“ haben die Veranstalter – der Verkehrsverein, der Heimatkreis, Heimatbund Männer vom Morgenstern und die Kurverwaltung – Peter Bartz von der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und Frank Penner als Ranger des Nationalparks eingeladen. Peter Bartz berichtet vor den 70 Interessierten vom Erfolg der Sommerdeichöffnung vor Cappel-Neufeld. Es hätten sich auf den 2005 bis 2007 geschaffenen Salzwiesen Salzwiesenpflanzen wie Queller, Strandaster und auch der knollige Fuchsschwanz angesiedelt. Er glaubt nicht, dass die Sommerdeiche eine Bedeutung für den Küstenschutz haben. Zäune seien als Schutz vor den Nesträubern Fuchs, Marder und Waschbären aufgestellt worden, damit Vögel erfolgreich brüten können.



Das Publikum interessiert das Konzept zur Begehbarkeit des Deichvorlands, aber darauf werden von den Referenten keine befriedigenden Antworten gegeben. Die vom Deichverband befestigten Uferbereiche südlich des Wremer Campingplatzes und im Norden zwischen Solthörn und Rintzeln sollen bis auf noch nicht festgelegte Bereiche für Spaziergänger gesperrt werden. Jens Dircksen mahnt zu Recht an, dass erfolgreicher Naturschutz nur möglich ist, wenn man die Menschen mitnimmt und von seiner Notwendigkeit überzeugt. Dazu sei es sinnvoll, das Landschaftsbild zu erhalten und nicht mit Zäunen zu versehen.

Viel Konfliktstoff verbirgt sich hinter dem Titel der Veranstaltung „Nationalpark an unserer Küste“.

Moderator Jan-Hinrik Dircksen mit seinen Gesprächspartnern Frank Penner und Peter Bartz.

Fotos: Birgit Deppe

Die nun geplante Sommerdeichöffnung im Norden der Wurster Küste erfolgt als Kompensation der Weservertiefung. Die Nationalparkverwaltung muss der Aufforderung des Landes Bremen dazu offenbar nachkommen. Sie hat im nördlichen Küstenbereich den Landwirten das Vorland soweit verfügbar abgekauft, um nach Schleifen der Sommerdeiche Salzwiesen anzulegen. Damit werden 600 Hektar Vordeichgelände aus der landwirtschaftlichen Nutzen entnommen. Es soll eine extensive Beweidung mit Niederungsrindern durchgeführt und teilweise auch gemäht werden, um das Land kurzrasig zu halten. An der südlichen Wurster Küste herrschen andere Eigentumsverhältnisse, da gehört das Vordeichgelände zu 97 % Landwirten, die darauf eine ordnungsgemäße Landwirtschaft betreiben.



Es werden erhebliche Interessenkonflikte zwischen Landwirtschaft, Küstenschutz, Naturschutz und Tourismus im Vordeichgelände deutlich.

Foto: Renate Grützner



An Rosenmontag stellt **Klaus-Peter Wolf** seinen 14. Ostfriesenkrimi „Ostfriesenhölle“ in der Wremer Kirche vor. Sein gewohnt amüsanter Plaudern wechselt ab mit der Lesung und der Musik von Jens Kommnick und Bettina Göschel. Das Kirchenschiff ist mit neugierigen Krimilesern gut gefüllt. Der Verkehrsverein serviert in der Pause Schnittchen und Gerd Hohlmann von der Geschenke-Ecke bietet alle Krimis von Klaus-Peter Wolf und die Kinderbücher von Bettina Göschel zum Kauf an. Schon vor Beginn der Veranstaltung signiert der Autor fleißig Bücher. Und auch dieses Mal verrät er uns sein Geheimnis: das Buch steht wieder auf Platz 1 der Spiegel-Bestseller-Liste.

Klaus-Peter Wolf genießt sichtlich die Autogrammstunde in der Kirche. Auf dem Büchertisch stehen aufgereiht alle Ostfriesenkrimis, die es bis jetzt gibt.

Foto: Birgit Deppe



Im März findet der letzte **Herdfeuerabend** der Saison statt. Der junge Wissenschaftler Jan Christoph Greim berichtet kurzweilig und amüsant zu dem Thema „Wie kommt der Fisch an den Verbraucher“. Es handelt sich um seine Doktorarbeit über die Fischwirtschaft von 1860 bis 1945. Frischfisch haltbar zu machen, war früher ein Problem, als die Tiefkühlindustrie noch in den Kinderschuhen steckte. In den 1920er Jahren wurde Seelachs in Öl eingelegt. Es war zwar kein Lachs, aber er war schön rot, salzig und ölig und kam bei den Konsumenten gut an. Aber nicht bei den wildlachsproduzierenden Länder, sie mussten die deutsche Konkurrenz hinnehmen. Für den Vortrag nahm Greim sich die Zeit von 1936 bis 1940 in Deutschland genauer vor. Damals gab es einen Vierjahresplan, um das Land autark zu machen. Da Eiweiß, Fett und Fasern Mangelware waren, mussten sie importiert werden. In Vorausschau auf den geplanten Krieg sollte möglichst viel in Deutschland produziert werden. Aus Fisch, den es als Rohstoff gab, wurde in der Bremerhavener Fischindustrie eine Fischwurst hergestellt. Auch wenn Schweine- und Rinderblut zugemischt wurden, fand das Produkt nicht viele Liebhaber. Aus Fischhaut wurde Leder hergestellt, es kam sogar eine Modekollektion aus diesem Stoff auf den Markt. Schließlich wurde aus Fisch das sogenannte Wiking-Eiweiß hergestellt. Nach Fisch soll es nicht geschmeckt haben, man konnte damit backen und es diente als Sahne. Und dann gab es noch Fischwolle aus allen möglichen fischigen Resten. Seelachs in Öl gibt es heute noch, aber sonst gibt es davon keine Produkte mehr.

In den 1930er Jahren entstand die Tiefkühlindustrie. Danach fand der Speisefisch eine größere Verbreitung. Zum Massenlebensmittel wurde Fisch aber erst durch die aus Seelachs-Tiefkühlblöcken geschnittenen Fischstäbchen.

Der Heimatkreis lädt im Sommer zu open-air-Veranstaltungen „**Kultur am Turm**“ am Kleinen Preußen ein. Die Idee kommt bei vielen Musikbegeisterten gut an und die Künstlerinnen und Künstler freuen sich, überhaupt auftreten zu können. Sie spielen gegen Spenden.



Im Juni treten Iris Höfling mit der Flöte, Diana Reiser mit der Viola, Friederike Bassek mit Oboe und Jan-Henrik Ehlers mit dem Akkordeon zu einer Abendmusik am Kleinen Preußen vor 50 kulturhungrigen Zuhörerinnen und Zuhörern auf. Sie begeistern das Publikum mit bekannten Musikstücken wie Yesterday, aber auch Irish Folk haben sie im Repertoire. Es herrscht eine sehr entspannte, friedliche Stimmung.



Bei schönem Sommerwetter kann man rund um den Kleinen Preußen sitzen und sich an der Musik erfreuen.

Fotos: Birgit Deppe und Henning Siats



Im Juli tritt Tim Lothar aus Dänemark mit Blues zur **Abendmusik** am kleinen Preußen auf. Die Zuhörerinnen und Zuhörer kommen von nah und fern. Sie sitzen zwar in gebotenem Abstand voneinander und doch erleben sie diesen schönen Abend gemeinsam.

Im August tritt wieder das Quartett mit Iris Höfling, Diana Reiser, Friederike Bassek und Jan-Henrik Ehlers zur einer Abendmusik am Kleinen Preußen auf. Sie spielen vor vielen Zuhörerinnen und Zuhörer kleine bekannte Musikstücke. Alle genießen die schöne Stimmung am Abend. Es gibt kräftigen Beifall und auch reichlich Spenden. Die Musizierenden stiften die Hälfte des Geldes für ein Wremer Projekt. Mehrere hundert Euro können der Arbeit des Heimatkreises zur Verfügung gestellt werden.



Die Zuschauerinnen und Zuschauer genießen den Spätnachmittag mit Bluesmusik am kleinen Preußen.

Text und Fotos: Henning Siats

Zur vierten Abendmusik im September spielt die Gruppe „Foggy Tuesday“ irische Folkmusik.



Der Verkehrsverein lädt im September zum **Open-air Kino** und Grillbüfett bei Sascha Semrau an Wehls Brücke ein. Die Kriminalkomödie in plattdeutscher Sprache wurde nach dem Buch von Günter Ihmels „Boot un Doot“ gedreht. Es geht um die Geschichte eines verschwundenen Paddelboots irgendwo im Südkreis auf einem ziemlich un-aufgeräumten alten Bauernhof. Oft setzen die Schauspieler mit der Fähre über die Weser und oft paddelt jemand auf idyllischen Flüssen. Einige der Mitspieler sind Profis, einige Amateure. Alle sprechen gut Plattdeutsch und tolle Musik wird auch geliefert.

Im Oktober findet die Veranstaltung „Geschicht(en) am Mittwoch“, die der Heimatbund Männer vom Morgenstern monatlich im Schloss Morgenstern in Weddewarden veranstaltet, ausnahmsweise im Wremer Gästezentrum statt, da im Schloss unter den herrschenden Corona-Bedingungen nicht genug Abstand voneinander gehalten werden kann. Henning Addickes hat aus seiner **Familiengeschichte** ein Buch gemacht, aus dem er einige Aspekte dem zahlreich erschienenen Publikum vorträgt. Im Zentrum steht der ehemalige Hof der Familie in Misselwarden. Die sehr persönliche Geschichte handelt von den Beziehungen und Besonderheiten beginnend in der Kaiserzeit bis in die Kinderzeit des Buchautors. Er geht auch auf die Fluchtgeschichte seiner Mutter ein, die aus einem Dorf im Nordosten Polens kam und in Misselwarden gelandet ist.

Ausstellungen und Kultur

Im September werden bei herrlichem Spätsommerwetter Fotos aus der Bretagne von Enno Dummer unter dem Titel „**Bretonische Impressionen**“ im Kurpark ausgestellt. Viele Besucher kommen zur Vernissage. Veranstalter ist der Verkehrsverein und viele Wremer Firmen und Vereine haben diese Ausstellung finanziell unterstützt. In seiner Begrüßung geht der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Jan-Hinrik Dircksen, auf die vielen ehrenamtlichen Aktivitäten in Wremen ein, die den Ort so sympathisch machen. Bürgermeister Marcus Itjen und der Initiator und Fotograf Enno Dummer freuen sich über die gelungene Ausstellung. Anschließend betrachten die Gäste bei einem Glas bretonischen Cidres und der Musik der Gruppe Iontach die 18 wunderschönen Bilder aus der Bretagne.

Die enge Verbindung von Land Wursten mit der Partnergemeinde Ploeren in der Bretagne gab den Ausschlag für die Ausstellung der Bilder. Ein wenig Kultur und Abwechslung in der Zeit, in der viele Veranstaltungen ausfallen müssen, wird von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut angenommen. Es treffen sich viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in den letzten 15 Jahren beim Austausch mit der Gemeinde Ploeren dabei waren und von ihren Erinnerungen schwärmen. In diesem Jahr muss die Fahrt ausfallen, die sonst immer über Himmelfahrt stattfindet.



Eigentlich viel zu eng stehen hier Besucherinnen und Besucher der Ausstellung mit dem Fotografen Enno Dummer und dem Bürgermeister Marcus Itjen vor einem der Ausstellungsbilder. Alle sind schon mal mit nach Ploeren gefahren und manche haben dort langjährige Freunde. Das Foto haben wir den befreundeten Franzosen nach Ploeren geschickt.

Foto: Petra Müller

Wremen feiert

Statt den Wremer Markt am Kutterhafen zu feiern, treffen sich die Mitglieder des Marktausschusses im Biergarten von Sascha Semrau an der Wehlsbrücke zum Grillbüfett. Jens Itjen überreicht eine neue Schärpe an Cassandra Herberge, die schon die 1. Miss Kleiner Preuße war und nun ohne erneute Wahl auch die 2. Miss Kleiner Preuße wird.



Cassandra Herberge wird erneut zur Miss Kleiner Preuße gekürt. Schon nach ihrer ersten Wahl im letzten Juli hat sie an allen Wremer Festen mitgewirkt. Es gratulieren Jens Itjen, der Meister von Musik und Musiktechnik, der Ortsbürgermeister Hanke Pakusch und Günter Strohauer, der beim Wremer Markt immer den Seniorennachmittag gestaltet.

Foto: Renate Grützner



Auf dem Dorfplatz wird ein **Weihnachtsbaum** aufgestellt. Mitglieder der Feuerwehr und der drei örtlichen Vereine haben den Baum bei Britta Feldwehr im Garten in der Hoge gefällt und mit Franks Allzweckfahrzeug auf dem Südersteinweg bis zum Dorfplatz transportiert. Dort wurde er mit goldenen Kugeln geschmückt, in die Halterung eingepasst und fixiert.

Foto: Rainer Frese

Personen

Am 28. Februar wird Günther Büsching hochverdiert im Kreishaus für sein lebenslanges ehrenamtliches Engagement geehrt. Der inzwischen 90-Jährige macht zwischen den anderen viel jüngeren Geehrten eine gute Figur. Er war lange Zeit als Leichtathlet und Fußballer im TuS und bekam letztes Jahr in der Jahreshauptversammlung die Urkunde für 80 Jahre Vereinsmitgliedschaft. Er arbeitete in verschiedenen Vorstandsposten mit. Darüber hinaus betätigte er sich 20 Jahre als Schiedsrichter im Fußball. Er trägt immer noch die gelbe und die rote Karte mit sich und zeigt sie jedem, wenn ihm etwas nicht passt. Im Schützenverein ist er seit dem Gründungsjahr 1951 aktiv. Er war 43 Jahre 1. Vorsitzender und ist inzwischen Ehrenpräsident. Er singt seit 30 Jahren im Wremer Shantychor mit und ist dort im Verein schon lange Kassenwart. Auch im Kirchenvorstand war er 30 Jahre lang vertreten. 25 Jahre hat er im Posaunenchor mitgespielt. Im vorletzten Jahr war er sogar noch bei der Gründung des HSV-Fanclubs „Wurster Raute“ dabei. Im Museum für Wattenfischerei betätigt er sich immer noch als Museumswächter. Günther Büsching ist sein Leben lang in vielen Funktionen in Wremen ehrenamtlich tätig gewesen und „Er hat unsere Hochachtung verdient“, sagt Annette Faße in ihrer Laudatio, „denn von Menschen wie ihm gibt es nicht viele!“



Annette Faße hält die Laudatio auf Günther Büsching und der Landrat Kai-Uwe Bielefeld gratuliert.

Foto: Claudia Büsching

Günther Büsching ist nach Wilma Luck und Willy Jagielki der dritte Wremer Bürger, der für sein ehrenamtliches Engagement im Kreishaus geehrt wird.

Jens Dirksen ist seit 1990 Kreisnaturschutzbeauftragter des Landkreises Cuxhaven. Der Schwerpunkt seiner ehrenamtlichen Arbeit war seither die Begleitung von Ufersicherungsmaßnahmen entlang der Nordseeküste. Mit einem Dank für seine jahrelange Tätigkeit im Sinne des Naturschutzes wird er im Kreishaus in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Dit un dat

Jedes Jahr lädt eine Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft der Museen im Elbe-Weser-Dreieck zu einem Besuch ein. Letztes Jahr trafen sich die Mitglieder aus den verschiedenen Museen in der Burg in Bad Bederkesa. Dieses Jahr kommen die Gäste in die Gedenkstätte **Lager Sandbostel** bei Bremervörde. Zunächst besuchen die Eingeladenen die noch stehenden Reste des einstigen Lagers und die dazugehörige Ausstellung, dann wird in Vorträgen die Geschichte des Ortes und der lange Weg zur Gedenkstätte geschildert. Sandbostel ist ein Ort des Grauens und ein Ort, um Erinnerungen wach zu halten, damit solche unmenschlichen Zustände sich nicht wiederholen. Jedem sei ein Besuch der Gedenkstätte empfohlen!



Auf dem Gelände des Lagers stehen mehrere Baracken. Rechts: An den Wänden einer Baracke werden Karteikarten von Gefangenen ausgestellt, die namenlos irgendwo in den Massengräbern bestattet wurden. Zum Gedenken an die Gefangenen fertigen Schüler danach Tontafeln mit deren Namen an.

Foto: Renate Grützner

Die Gedenkstätte entstand 2013 und erinnert an ein Lager für Kriegsgefangene der Wehrmacht, das 1939 eingerichtet wurde. Im Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammlager (Stalag) XB wurden auf einem 35 Hektar großem Gelände mit über 150 Gebäuden für Unterkunft und Verwaltung 30 000 Kriegsgefangene untergebracht. Insgesamt waren hier bis zum Kriegsende 300 000 Menschen aus vielen im Krieg besetzten Ländern unter unvorstellbar schlimmen Bedingungen interniert. Die meisten wurden in Arbeitskommandos in Norddeutschland vor allem in der Landwirtschaft, aber auch in der Industrie und der Rüstungsproduktion eingesetzt. Unzählige Häftlinge sind an Entkräftung, Hunger und Mangelkrankungen gestorben. Im April 1945 wurden noch 9500 Menschen aus dem Konzentrationslager Neuengamme hierher verlegt, viele starben schon auf dem Transport.

Auf einer Veranstaltung der NABU-Arbeitsgruppe „Gartenlust und Blütensaum“ referiert die Diplom-Ingenieurin für **Landschaftsgestaltung** Hille Ahlers vor 100 interessierte Bürgerinnen und Bürgern über insektenfreundliche und klimaverträgliche Gärten. Durch mehr Angebote für Vögel, Hummeln und Igel werden die Gärten gleichzeitig lebendiger und vielfältiger. Sie gibt praktische Tipps und rät, Bäume zu pflanzen und Flächen zu entsiegeln. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde gestaltet der NABU einen naturnahen Schaugarten vor dem Rathaus Dorum.

Reinhard Rehwinkel berichtet in einem sehr lebhaften und interessanten Vortrag im Museum für Wattenfischerei über seine **Fahrt auf einem Containerschiff**. Der 300 m lange Frachter der Reederei ACL mit RoRo-Einrichtung transportiert Container, Pkw, Lkw, Maschinen und nimmt einzelne Passagiere mit. Unterwegs gibt es nur drei feste Termine pro Tag an Bord und das sind die Mahlzeiten. Als Passagier muss man sich selbst beschäftigen können.



Der Seesack steht bereit, es geht los!



Vielleicht darf man mal von der Brücke auf den Ozean schauen. Dort tummeln sich manchmal ein paar Delfine und auch Wale. Aber kein anderes Schiffe begegnete ihnen unterwegs. Die Kamera war immer in Bereitschaft!

Fotos: Reinhard Rehwinkel

Wiesenbärenklau ist nicht **Riesenbärenklau**. Der Wiesenbärenklau ist wesentlich kleiner, hat mehrere Blütenstände und ist an den Wegesrändern sehr verbreitet. Er ist nicht giftig und hier heimisch. Anders der Riesenbärenklau, der auch Herkulesstaude genannt wird. Er ist ein Neophyt, wird bis zu drei Meter groß, hat meist nur einen großen Blütenstand, vermehrt sich sehr schnell. Wenn die aus dem Stängel austretende Milch auf die Haut kommt, kann es unter Sonnenbestrahlung zu schweren Verätzungen kommen. Der Riesenbärenklau muss möglichst frühzeitig und gründlich entfernt werden.



Der Wiesenbärenklau ist harmlos. Aber vor dem Riesenbärenklau muss man sich in Acht nehmen.

Foto: Renate Grützner



In der ehemaligen Kleipütte am Süderschmarren haben sich **Löffler** niedergelassen. Die großen weißen Vögel mit ihren breiten Schnäbeln stehen im Wasser. Diese Vogelart gibt es in unserer Gegend erst seit 20-30 Jahren. Auf dem Gelände, das dem Deichverband gehört, wird weiterhin Kleierde abgebaut. Es ist zu einer wunderbaren Heimat für viele Vögel geworden.

Foto: Renate Grützner



Auch wenn in diesem Jahr alles anders war als in den vorausgegangenen und auf vieles verzichtet werden musste, blieb uns doch Lebensfreuden bei der Bewegung in unserer schönen Natur.

Foto: Renate Grützner

Todesfälle 2020

Gebhard Schlüter	4. Dezember 1936 bis 31. Januar 2020
Karin Fenrich	2. März 1947 bis 18. Januar 2020
Annemarie Junge	7. Juli 1928 bis 22. Januar 2020
Inge Schüssler	29. Juni 1936 bis 29. Januar 2020
Magdalene Edert	25. Mai 1929 bis 27. Februar 2020
Wilma Reuther	27. August 1925 bis 9. März 2020
Trienchen Dietrich	19. Oktober 1935 bis 24. April 2020
Erika Hühnerbein	3. Juli 1939 bis 30. Mai 2020
Vera Kraske	20. Dezember 1966 bis 28. Mai 2020
Frank Hühnerbein	24. April 1966 bis 18. Mai 2020
Ingrid Nitsch	26. Oktober 1938 bis 2. Mai 2020
Horst Thumann	24. Februar 1937 bis 27. Juni 2020
Karl-Heinz Bürger	11. September 1946 bis 19. Juli 2020
Anneliese Orthwein	27. August 1925 verstarb Juli/August 2020
Hille Jantzen	25. April 1931 bis 25. September 2020
Frank Hasselberg	13. März 1962 bis 14. September 2020
Heinz-Dieter Niemeyer	29. Oktober 1939 bis 13. September 2020
Uwe Lechelt	31. Dezember 1959 bis 11. September 2020
Frank Herfort	14. Juni 1965 bis 7. November 2020
Bruno Müller	11. März 1927 bis 2. November 2020
Monika Reisen	19. Mai 1943 bis 24. Dezember 2020
Harald Sahl	29. Januar 1943 bis 17. Dezember 2020
Ruth Taylor (Fahlbusch)	14. März 1937 bis 11. Dezember 2020
Henning Eibs	28. November 1946 bis 8. Dezember 2020

Harald Sahl

Es gibt besonders in Wremen viele Bürgerinnen und Bürger, die sich über die Jahre um unser Gemeindewohl verdient gemacht haben, aber kaum jemand war mehr überzeugt und erfolgreich tätig als er. Harald Sahl starb am 17. Dezember 2020.



Geboren am 29. Januar 1943 im Zweiten Weltkrieg verlor er seinen Vater noch bevor er ihn kennenlernen konnte. Er wuchs ohne den Vater mit zwei älteren Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. An eine Lehre nach der Volksschule war nicht zu denken. Vielmehr mussten alle drei Kinder gemeinsam mit der Mutter für den Lebensunterhalt sorgen. Als Jugendlicher in einem Sportverein aktiv zu sein, war vor diesem Hintergrund in seiner Familie nicht möglich.

Er arbeitete nach Beendigung der Grundschule als Fischergehilfe und später in verschiedenen Handwerksbetrieben. Durch seinen Fleiß und seine große handwerkliche Begabung hat er sich sehr schnell den Respekt seiner Kollegen und seiner Vorgesetzten erworben. Er gründete eine Familie und restaurierte das kleine Haus seiner Mutter.

Wann immer in Wremen Gemeinschaftsarbeit angesagt war, bedurfte es auch geschickter Handwerker. Keiner war zuverlässiger und effektiver bei diesen Arbeiten als Harald Sahl. Das erste bedeutende Werk war der Bau der Wremer Jugendfreizeitstätte, die er gemeinsam mit zwei Freunden fast im Alleingang errichtete.

Aber auch beim Bau der Schützenhalle und bei der Errichtung des Museums für Wattenfischerei war er maßgeblich beteiligt. Für das Museum mit dem Außenexponat „Kutter Koralle“ und dem Leuchtturm „Kleiner Preuße“ hat er sich sehr engagiert. Gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern des Heimatkreises aber sehr oft auch alleine erledigte er alle anfallenden Arbeiten. Er hat viele Jahre die Pflege des Denkmals für die in den Weltkriegern gefallenen Soldaten übernommen.



Hier auf der Koralle war Harald Sahl – dritter von links - in seinem Element. Zusammen mit der Handwerkergruppe verrichtete er die Arbeiten an dem alten Kutter. Das Bild entstand 2006.

Bleibt noch zu erwähnen, dass er viele Jahre in verschiedenen Ausschüssen der Gemeinde Wremen mitgearbeitet und tatkräftig bei Straßenbepflanzungen oder auch bei jährlichen Sammelaktionen für Weihnachtsbäume teilgenommen hat.

Sicherlich gibt es weitere Arbeiten, die Harald Sahl für das Wremer Gemeinwohl und auch für Freunde und Nachbarn stets uneigennützig erledigt hat.

Der Ehrenvorsitzende des Wremer Heimatkreises Gerd Holst, der auch 10 Jahre Wremer Bürgermeister war, hatte ihn der Nordsee-Zeitung vorgeschlagen. Von den acht Kandidaten, die alle viel ehrenamtliche Arbeit in ihren Orten machen, hat der Wremer die Jury mit seinen Verdiensten für den Heimatkreis, für das dazugehörige Museum für Wattenfischerei und für den Krabbenkutter „Koralle“ am meisten überzeugt.

Harald Sahl gewinnt 2015 die Aktion der Nordsee-Zeitung „Wir zusammen“.



Christian Döscher von der Nordsee-Zeitung überreicht Harald Sahl den Preis für sein jahrelanges ehrenamtliches Engagement. Die gewonnenen 500 € spendete er für die Pflege des Denkmals für die Gefallenen Soldaten.

Text: Gerd Holst und Renate Grützner
Bilder: Henning Siats



Am 13. November kommen viele Biker und Bikerinnen mit ihren Maschinen im Korso von der Trauerfeier in Dorum zu einem letzter Gruß an **Frank Herfort**. Er kam durch einen Motorradunfall ums Leben. Sie starten nach der Beisetzung gleichzeitig ihre Maschinen.

Ein ergreifender Moment!

Foto: Renate Grützner

